



SPORT IN BERLIN

Das Sportabzeichen
kennt keine Altersgrenze



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH – DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 10.3.2005



Titel

Der 70-jährige Günter Siebmann (re.) hat zum 50. Mal die Bedingungen fürs Deutsche Sportabzeichen erfüllt: 100- und 3000-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und 200-Meter-Schwimmen. Damit gehört er zu den „Überzeugungstälern“ unter den Trimm-Dich-Aktivisten, die für 25- bis 50-malige Wiederholung der Sportabzeichen-Bedingungen alljährlich im Haus des Sports ausgezeichnet werden. LSB-Präsident Peter Hanisch (li.) - vor 50 Jahren Ausbilder bei der Polizei - hat damals seinem Schüler Siebmann den Breiten-sportorden schmackhaft gemacht, selbst aber die Fitness-pfprüfung „erst“ 20 Mal absolviert, zuletzt 2003. Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Standort-Marketing pur

Weltgrößter Sportkongress
kommt im April nach Berlin

Seite 4

Vorfriede, schönste Freude

Die Vorbereitungen auf das Internationale
Deutsche Turnfest laufen auf Hochtouren

Seite 5

„Kopf oben behalten, damit man sieht, wohin der Weg geht“

SiB porträtiert im Internationalen Jahr
des Sports ehemalige Spitzenathleten

Seite 6

Wo Erstklässler schwimmen lernen

Bei den Wasserfreunden von Spandau 04
wird nicht nur Wasserball gespielt

Seite 11



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Beiträge an den LSB
VBG-Versicherung für Ehrenamtliche

Seite 18/19

Schwieriges Zusammenwachsen

Zwei Sportarbeitsgemeinschaften in Mitte

Seite 21

Mit drei Goldmedaillen dekoriert

Grünes Band für DLRG in Lichtenberg

Seite 22



Karikatur: Klaus Stuttmann

von **Gabriele Wrede**
LSB-Vizepräsidentin
für Breitensport

Foto: Engler



Neue Ideen für die Vereine:

Breitensport als Motor der Vereinsentwicklung

Mit seiner „Landeskonzferenz Breitensport“ am 22. Januar 2005 im Haus des Sports vertiefte der Landessportbund den Dialog über die Perspektiven, Probleme und Trends des Vereinssports unter dem programmatischen Ziel eines „Sports für alle“. Die Bedeutung der Konferenz und des Breitensports als ‚Motor der Vereinsentwicklung‘ zeigte sich sowohl an einer zuvor durch Fragebogen ermittelten Auswahl geeigneter und dadurch ‚maßgeschneiderter‘ Themen als auch an den zahlreich erschienenen Vertretern von Verbänden und vornehmlich von Sportvereinen. Sieben Stunden wurde von den 130 Teilnehmern im Plenum und in sechs Workshops über die Zukunft des Breiten-, Freizeit-, Senioren- und Gesundheitssports diskutiert. Ich danke allen Teilnehmern und dem Vorbereitungsteam für diese gelungene Veranstaltung.

LSB-Präsident Peter Hanisch verwies in seiner Eingangsrede auf das ‚Älterwerden‘ der Bevölkerung und forderte alle Vereine auf, das „Halten“ von Mitgliedern in jungen und mittleren Jahren zur Chefsache der Vorsitzenden zu machen. Eine Chance für den Vereinssport sieht er in der sportpädagogischen Betreuung von Grundschulern in den Nachmittagsstunden und weiteren Kooperationen zwischen Sportvereinen, Kindertagesstätten und Schulen. Dass eine positive Mitgliederentwicklung bei den über 50-Jährigen möglich ist, zeigt der Berliner Gesundheitsbericht: Ältere Menschen wollen sich fit und gesund halten, obwohl zwei Drittel von ihnen keinen oder nicht mehr Sport treiben. Hier geht es um neue Ideen, diesen Sportinteressierten den Weg in die Vereine zu erleichtern. Das LSB-Präsidium hat sich in mehreren Klausurtagungen mit der Breitensportentwicklung beschäftigt und „Leitlinien“ verabschiedet, die der Konferenz vorgestellt wurden. Der LSB-Präsident mahnte eine Strukturdiskussion im Berliner Sport an.

Unter Hinweis auf neue Trendsportarten und das Mega-Thema „Gesundheit“ bedauerte er es, dass sich einige Mitgliedsorganisationen noch immer nicht einer verstärkten Förderung des Breitensports widmen. Peter Hanisch: „Es gibt tatsächlich Verbände, in denen nach vier Jahrzehnten Trimbewegung und „Zweiter Weg“ der Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport nicht annähernd die Bedeutung erlangt hat wie in den täglichen Angeboten der Vereine, insbesondere der Mehrspartenvereine. Es gibt aber leider auch Vereine,

die neue Mitglieder nur dann aufnehmen, wenn bestimmte Leistungsnormen erfüllt werden.“ Der Landessportbund ist, so führte es Peter Hanisch weiter aus, Anwalt des Sports für alle Bürger und sieht in den freiwilligen Bindungen von Menschen im Sportverein ein großes „Sozialkapital“ für die Gesellschaft und einen dauerhaften ‚Marktvorteil‘ gegenüber kommerziellen Sportanbietern.

Mittelpunkt der Landeskonzferenz waren neben dem Referat des Präsidenten sechs Arbeitskreise, die sich mit den Themen Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit, Neue Modelle im Kinder- und Jugendsport, Kooperationen und Netzwerke, Gewinnung von Ehrenamtlichen, Gesellschaftliche Herausforderungen und neuen Sportarten und Organisationsformen beschäftigten. Eine Dokumentation befindet sich in Vorbereitung.

Die Rede des Präsidenten und die Berichte der Arbeitskreise lösten im Plenum die erwünschten Meinungsäußerungen und Nachfragen der Konferenzteilnehmer aus. Dass gerade im Breitensport junge Leute immer mehr den Ton angeben, war eine erfreuliche Feststellung der ‚Altgedienten‘. Der Ruf nach mehr Kooperation mit öffentlichen Stellen und anderen Trägern des Sports war unüberhörbar. Großes Interesse bestand am Kooperationsprogramm ‚Schule und Verein‘, einer Koordinierung der Lehrarbeit und Staffung der

Übungsleiterausbildung, dem Schaffen neuer Sporträume und verbesserten Zugangs- und Informationsmöglichkeiten im Internet. Claudia Zinke, die Vorsitzende der Sportjugend, kündigte nach dem erfolgreichen Programm ‚Kleine kommen ganz groß raus‘ - fast 10.000 Neueintritte von Vorschulkindern in den letzten fünf Jahren - ein Anschlussprogramm des Landessportbundes für Kinder im Grundschulalter an. Vertreter aus den Bezirken unterstrichen an eigenen Beispielen die Gründung von Netzwerken, insbesondere für den immer wichtiger werdenden Gesundheitssport und bei der Betreuung von Senioren.

Manfred Nippe, Referent für Sportentwicklung, freute sich über die vorwärtsweisenden Diskussionsbeiträge und sagte zu, allen kritischen Anregungen nachzugehen. Unüberhörbar war für ihn ‚ein gewisses Knistern‘ gegenüber Mitgliedsorganisationen, in denen der Breitensport noch unverdienterweise am ‚Katzentisch‘ der Vorstandsarbeit sitzt.

Mein Fazit ist, dass die Gremien des Landessportbundes aus dieser Landeskonzferenz genügend Anstoß und Schwung bekommen werden, die Entwicklung des Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports voranzutreiben und weitere Verbände und Vereine ins Boot zu holen. Damit könnten wir dem „Sport für alle“ einen Schritt näher kommen.



Landeskonzferenz
Breitensport

Foto: Engler



Andere Länder, gleiche Probleme

Im Rahmen des Internationalen Jahres des Sports und der Leibeserziehung fand im Januar in London ein britisches Gipfeltreffen zu Problemen im britischen Schulsport statt. Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung sowie LSB-Präsidiumsmitglied, hob den herausragenden Beitrag britischer Experten für den Erhalt und Ausbau eines qualitativ hochwertigen Schulsports im Rahmen internationaler Bestrebungen hervor.

Die Londoner Professorin Dr. Margaret Talbot berichtete, dass in Großbritannien 16 % der Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren an Adipositas leiden. Es wurde erneut unterstrichen, dass die Schule die einzige Möglichkeit ist, alle Kinder zu erreichen. Dabei geht es um den Erwerb von Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich körperlicher Aktivität, einem wesentlichen Bestandteil gesunden Lebensstils. „Körperliche Kompetenz ist für die Ausbildung und Entwicklung eines Kindes genauso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen“, betonten die Teilnehmer in ihrer Abschlussdeklaration. Schulsport bedeutet „Lernen, sich zu bewegen“ und „Sich bewegen, um zu lernen“. Die Tagungsteilnehmer forderten u.a. den Ausbau von Schulsport und außerschulischen sportlichen Aktivitäten - ähnlich dem deutschen Kooperationsprogramm „Schule und Verein“ - und die Erweiterung und Verbesserung der Ausbildung von Sportlehrern. *D. Schönherr*

SportAccord, das ist keine Repräsentationsveranstaltung, sondern ein Arbeitskongress. Zugleich ist das Ereignis aber aus Sicht des Senats und der Bundesregierung, die SportAccord mit rund einer Million Euro unterstützen, eine großartige Möglichkeit für Berlin und das ganze Land, sich auf dem Feld des Sports, der längst auch ein umkämpfter Markt geworden ist, darzustellen und zu positionieren. Nach jahrelanger relativer Zurückhaltung wird Deutschland 2005 ein Hoch von Sportgroßereignissen erleben - immerhin sieben WM und EM, dazu die World Games der nichtolympischen Sportarten in Duisburg, den Confederations Cup im Fußball als WM-Generalprobe und das Internationale Deutsche Turn- und Sportfest stehen auf der Agenda. Die SportAccord ist in diesem Zusammenhang Gelegenheit zu zeigen, dass solche Events hier willkommen sind und Deutschland ein guter Gastgeber ist. Berlins Sportsenator Klaus Böger hat vollkommen richtig erkannt, dass es im Sport keine Erstgeburtrechte gibt, nach denen man Topveranstaltungen geschenkt bekommt. „Wenn wir präsent sein wollen mit Weltsporeignissen, dann müssen wir Flagge zeigen. Für die Stadt ist das sehr wichtig“, sagt er. Insofern ist die SportAccord natürlich auch eine Chance für den deutschen Sport insgesamt und den Standort im speziellen. *Klaus Weise*



Berlin hilft“ steht auf den blauen Bändern, die die LSB-Präsidiumsmitglieder an den Armen tragen und die seit Ende Januar für je fünf Euro verkauft werden. Davon geht jeder einzelne Cent an die Flutopfer-Hilfe. Mit dem Erlös - es wird mit 250.000 Euro gerechnet - soll ein Kinder- und Jugendprojekt in den vom Seebeben betroffenen Gebieten Südasiens langfristig unterstützt werden. Die große Spenden-Aktion ist eine Initiative von Hertha BSC, die vom LSB Berlin unterstützt wird, und unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters, Klaus Wowereit, steht. Das LSB-Präsidium hat die Anschaffung von 300 blauen Bändern beschlossen. „Sportler zeigen in Notsituationen selbstverständlich Solidarität und Mitgefühl“, erklärte LSB-Präsident Peter Hanisch. Das blaue Band gibt es in Fan-Shops, Hotels und an Flughäfen und in den S-Bahn-Kundenzentren.

Weltkongress SportAccord – eine Chance für den Standort Deutschland

Standort- Werbung pur

Madrid – Lausanne – Berlin: das ist ein schöner Dreiklang in den Ohren deutscher Sportpolitiker und -funktionäre, bedeutet er doch, dass der „SportAccord“ betitelte bedeutendste Kongress des Weltsports bei seiner dritten Austragung seit 2003 nach den beiden erstgenannten Orten nun in der deutschen Metro-pole Station macht. Berlin schickt sich damit endgültig an, die Zweifel am selbstapostrophierten Anspruch der „Sporthauptstadt Deutschlands“ ad acta zu legen. Beginnend mit der Beachvolleyball-WM und dem Deutschen Turnfest in diesem Jahr wird die Kapitale in näherer Zukunft Gastgeber mehrerer sportlicher Höhepunkte bis hin zur Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009 sein.

Berlin hat wieder eine starke Stimme im Sport, auch international. Das ist erfreulich. Und es wird nachhaltig untermauert mit der Austragung des eingangs genannten Kongresses, zu dem vom 16. bis 20. April 1300 Vertreter der rund 100 Weltfachverbände der olympischen und nicht-olympischen Sportarten zusammen kommen werden. Die Mitglieder der General Association

of International Sports Federations (GAISF), der Association of Summer Olympic International Federations (ASOIF) und der Association of the International Olympic Winter Sports Associations (AIOWF) werden gemeinsam mit Spezialisten aus den verschiedenen Sportarten, mit Sportmedizinern, Sportrechtlern, Architekten, Trainingswissenschaftlern und Spezialisten verschiedener Fachrichtungen nach Lösungen der drängenden Tagesfragen suchen. Außerdem tagt während des Kongresses das Executive Board des IOC unter Leitung von Präsident Jacques Rogge. Ein großangelegtes, viertägiges Forum mit Vorträgen, Workshops, Meetings, Seminaren und Diskussionen, das Göttrik Wewer, Staatssekretär im Bundesinnenministerium, auf einer Pressekonferenz mit GAISF-Präsident Hein Verbruggen, der SportAccord General Managerin Anna Hellmann (Schweden), Prof. Gudrun Doll-Tepper, als Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaften eine der wenigen Deutschen in der Nomenklatura des internationalen Sports, und Berlins Sport-Senator Klaus Böger als „Creme de la creme“ bezeichnete.

Vorbereitungen auf das Internationale Deutsche Turnfest laufen auf Hochtouren

Vorfreude, schönste Freude

Noch hat das gewisse Kribbeln im Bauch nicht eingesetzt. Doch so allmählich wächst innerhalb der Berliner Turnvereine die Vorfreude auf das große Breitensport-Festival in diesem Jahr, das Internationale Deutsche Turnfest. Zumindest bei all denjenigen, die in irgendeiner Form aktiv dabei sein werden und derzeit mitten in den Vorbereitungen stecken. So beispielsweise auch bei den vier- bis elfjährigen Mädchen und Jungen der Turngemeinde in Berlin, die einmal in der Woche in einer Kreuzberger Halle für die Abschluss-Gala im Olympiastadion proben, mit der das Mammutereignis vom 14. bis 20. Mai zu Ende geht. „Die Kleinen können es kaum erwarten und ihre Augen leuchten förmlich, wenn es heißt, dass wir nach der normalen

Ausgabe der TIB-Nachrichten soll noch einmal auf das bedeutende Ereignis hingewiesen werden, um auch die anderen Fachrichtungen zum Mitmachen zu animieren, denn die vielen Mitmach-Angebote beziehen sich ja nicht nur auf den rein turnerischen Bereich.

Praktisch mit Mann und Maus sind die Turner und Turnerinnen der Berliner Turnerschaft Korporation dabei, jenes Vereins, der 15 Jahre jünger als die 1848 gegründete TiB ist, allerdings auf sportlichem Sektor die weitaus größeren Erfolge vorzuweisen hat, was sich nicht zuletzt auf die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 in Athen bezieht. Damals gewann, wie der Vereins-Archivar Gerhard Hein in den Annalen herausgefunden hat, Carl Schumann die Goldmedaille im Turnen (und sensationeller Weise auch im Ringen). Und seine BT-Kollegen Alfred Flatow sowie Hermann Weingärtner waren ebenfalls innerhalb der deutschen Riege erfolgreich.

Seit eh und je gehört die BT zu den aktivsten Klubs, wenn Deutsche Turnfeste anstehen. Beim letzten Mal in Leipzig stellte sie den größten Teilnehmerblock. Und auch diesmal werden rund 800 Männer, Frauen und Jugendliche des 2400 Mitglieder starken Neuköllner Vereins, der mit seinen Aktivitäten allerdings über ganz Berlin verstreut ist, im Einsatz sein. Allein 500 Helfer stellen sich für die Betreuung in insgesamt 21 Schulen zur Verfügung. Der mit dieser Aufgabe betraute Hein ist sich natürlich darüber im Klaren, dass die so stark engagierten Turnerschaftler, die zudem noch als Kampfrichter und Aufsichtspersonal in den Hallen tätig sind, nicht auch noch in großer Zahl an irgendwelchen Wettbewerben teilnehmen können. Dennoch sind es immerhin 274, die aktiv in das Geschehen eingreifen wollen, darunter allein neun Faustballmannschaften.

Gemeinsam mit dem TSV Rudow, TuS Neukölln und TSC Berlin hat die Berliner Turnerschaft auch die Idee des Bezirksbürgermeisters Heinz Buschkowsky aufgenommen, einen Friedrich-Ludwig-Jahn-Tag mit dem Rheinischen Turnerbund, der während des Turnfestes schließlich Gastrecht in Neukölln genießt, zu feiern. Am berühmten Denkmal des Turnvaters in der Hasenheide soll zunächst eine Kranzniederlegung stattfinden und anschließend ein buntes Programm mit verschiedenen Darbietungen abrollen. Schade nur, dass al-

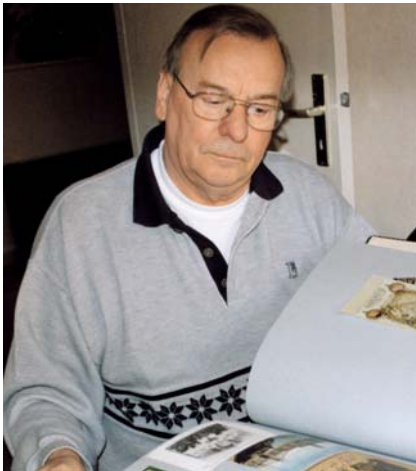
le alten oder teilweise auch wieder hergestellten Geräte inzwischen zersägt wurden und im Ofen gelandet sind und dass die ehemalige Turnhalle heute einer Tropfsteinhöhle gleicht.

„Natürlich freuen wir uns auf das Turnfest, wenn gleich damit viel Arbeit verbunden ist“, meint Hein und findet in dieser Beziehung vollste Zustimmung bei Angelika Lüer, der 2. Vorsitzenden der Turnabteilung des VfL Tegel. Auch hier laufen die Vorbereitungen derzeit auf Hochtouren, denn neben der Deutschen Mehrkampf-Meisterschaft werden auch die turnerischen Wahl- und Pokalwettkämpfe beschied. Gleiches gilt für die Faust-, Volley- und Prellballturniere, die Ringtenniswettbewerbe und den Orientierungslauf. Ganz besonders eifrig wollen die Senioren des Klubs dabei sein, so im Wettbewerb für Ältere, der sich aus den Disziplinen, Tanzen, Turnen, Singen und Wandern zusammensetzt. Selbstverständlich wird auch an den verschiedenen Mitmach-Angeboten teilgenommen wie am Zille-Test, der Dschungel-Olympiade oder dem Turnspiel-Parcours. Nicht nur selbst mitzumachen, sondern in punkto Schulbetreuung für andere dazusein, hat man sich bei uns zum Ziel gesetzt, meinte Angelika Lüer, die auch voll und ganz den Vereinslogan unterstützt:

„Wir wollen gute Gastgeber sein, darum laden wir die Niedersachsen ein, und zwar mit Kind und Kegel zum VfL Tegel!“

Text/Fotos: Hansjürgen Wille

Vereins-Archivar Gerhard Hein



Gymnastikstunde wieder den Tanz der Berliner Bären einstudieren, mit dem sie innerhalb eines Showblocks vor rund 70 000 Zuschauern auftreten werden“, erzählt die Übungsleiterin Andrea Lehmann, die beim letzten Mal in Berlin 1987 selbst als Teilnehmerin dabei war und Worte wie „gigantisch“, „aufregend“ oder „begeistern“ für das gebraucht, was sie damals empfand.

Hartmut Witte, der eigens gewählte Turnfestwart innerhalb des Vereins, weiß aber, dass auch anderswo innerhalb der 450 Mitglieder starken Turnabteilung fleißig trainiert wird, ob es sich nun um die Faust- und Prellballspieler, Schwimmer oder Sportakrobaten handelt. In der nächsten

Angelika Lüer



Hundert 6
DAS SUPER-RADIO
präsentiert:

Die Schauturngruppe des Berliner Turnerbundes
- DIE ELEFANTEN - mit

ELEFANTASIA III

atemberaubende Akrobatik für die Sinne

9. April 2005 · Einlass 18.30 Uhr · Beginn 19.30 Uhr

TEMPODROM
Möckerstraße 10
10963 Berlin-Kreuzberg
S-Bhf. Anhalter Bahnhof
U-Bhf. Möckernbrücke

Karten an allen
CTS-Vorverkaufsstellen
und im Tempodrom.

Ticket-Hotline:
Tel.: 01 10 13 13
oder bei dem

Berliner Turnerbund:
Tel.: 78 79 450

www.sport-berlin.de/elefant



Auf das von der EU initiierte „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ folgt das „Internationale Jahr des Sports und der Sporterziehung 2005“ der Vereinten Nationen. Die immense gesellschaftliche Bedeutung der für viele „schönsten Nebensache der Welt“ ist damit nachdrücklich belegt. UNO-Generalsekretär Kofi Annan bezeichnet den Sport als universelle Sprache, in der sich alle verständigen können. Für seinen Sonderberater für Sport im Dienst von Frieden und Entwicklung, den Schweizer Alfred Ogi, fördert der Sport die Gesundheit und die Würde des Menschen: „In zwanzig Jahren werden wir dank dem Sport eine friedlichere Welt haben.“ In der Resolution der UNO-Generalversammlung, die 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports“ erklärt, werden die Regierungen gebeten, „Veranstaltungen zu organisieren, die ihr Engagement deutlich machen, und Persönlichkeiten des Sports für eine diesbezügliche Unterstützung zu gewinnen“. Solche Persönlichkeiten stellt „Sport in Berlin“ in seiner Porträtserie vor.

Teil 10: René Hecht

Geboren am 16. Oktober 1961 in Staaken bei Berlin, mit dem TSC Berlin dreimal Pokalsieger (1983-1985). Nach der Wende zwei Gastspiele in Italien bei Charro Falconara (1. Liga/1990) und Lupi Santa Santa Croce (2. Liga/1992-93). Weitere Klubs: Post SV Berlin (1990-1992), SC Charlottenburg (1993-1995, 1994 DVV-Pokalsieger). René Hecht ist mit 385 Länderspielen Rekord-Internationaler. Er war bei sechs EM (1991 und 1993 jeweils Vierter), zwei WM und einer B-WM dabei. „Volleyballer des Jahres“ 1986, 1987, 1990 (DDR) und 1991. Heute ist er Qualitätsmanager (Head of Quality Management) bei der Germania Fluggesellschaft. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder: Juliane (geb. 1987), Florian (geb. 1993).

Kopf oben behalten, damit man sieht, wohin der Weg geht

Wir treffen uns an der Information in der Halle. Sie sehen mich dann schon“, sagt René Hecht bei der telefonischen Verabredung.



René Hecht

Und in der Tat ist der 2,07 Meter himmelwärts gewachsene „Leuchtturm“ ob seiner Körperlänge selbst im Menschengewusel seines Arbeitsplatzes Flughafen Tegel unübersehbar. Hecht arbeitet dort als Qualitätsmanager bei der Germania Fluggesellschaft. Viel zu tun, logisch. „Wir müssen unser Gespräch ein bisschen straffen“, meint er, aber dann nimmt er sich doch die Zeit, die eben nötig ist, will man nicht nur an der Oberfläche bleiben.

„Eigentlich scheue ich ja das Licht der Öffentlichkeit“, teilt er mit und grinst dabei so sympathisch, sodass man diese Aussage nicht als schroffe Abweisung nehmen muss. Was ihm missfällt, ist, wenn jemand nur stur abfragt, und das dann simpel hintereinander niederschreibt. „Was dabei rauskommt, ist dann formal nicht unbedingt falsch, hat aber mit der Wirklichkeit auch nicht viel zu tun.“ Motive und Motivationen, Beweg- und Abgründe, das, was hinter den Abläufen und Ereignissen steckt - das ist es, was René Hecht interessiert und worüber er gerne redet und debattiert. Täte man das freilich exemplarisch anhand seines Lebens oder auch nur aus-

schnittweise mit Bezug auf die Volleyball-Karriere, wäre es ein mehr als abendfüllendes Programm. 1972 hat seine Laufbahn im Trainingszentrum bei Rotation Berlin-Mitte begonnen, ein knappes Vierteljahrhundert später endete sie - zumindest offiziell im Spitzenvolleyball.

Denn zwar kam René Hecht nach dem Abschied von Auswahl und SCC als letztem Top-Verein ohne doppelten Boden, aber natürlich nicht ohne Netz aus. „Die Murmel hat immer zu meinem Leben gehört, und das wird wohl so bleiben, solange ich mich bewegen kann“, sagt er. So kostete es seinen zum Trainer avancierten alten Auswahl-Mitspieler Ulf Semow auch nicht allzu viel Mühe, den Kumpel 1997 zu einem Gastspiel beim USV Salzburg zu überreden, wo Hecht quasi „so ganz nebenbei“ österreichischer Vizemeister wurde. Ähnlich war es 2002, als der Ex-Dynamo und -SCC Ronald Triller als Trainer des Schweizer VBC Münchenbuchsee René Hecht für den Kampf um den Klassenerhalt in der 1. Liga bei den Eidgenossen reaktivierte. „Schade, dass wir das am Ende nicht geschafft haben, aber eine tolle Erfahrung war es doch. Nur reichten die Kräfte für Reisetstress und meist zwei Spiele am Wochenende nicht ganz.“ Bei seinen aktuellen Aktivitäten am Netz ist das anders: bei Regionalligist Rotation Prenzlauer Berg wird einmal pro Woche trainiert, das Team für die Spiele je nach Verfügbarkeit zusammengestellt. „Es klingt abgegriffen, aber es ist tatsächlich so: Volleyball macht immer wieder Spaß, und genau deshalb und aus Lust daran, sich als ‚alter Sack‘ noch etwas zu bewegen, tun wir das.“ Gerade

sind die Mannen um Hecht Berliner Meister bei den Senioren geworden, ein Ereignis, bei dem der Spaß mit dem Zuckerguss des Sieges vermischt wurde. „Wir haben Klasse kombiniert und sind dann irgendwie glücklich und beseelt nach Hause gegangen: Mann, das war schön!“

Indem René Hecht das beschreibt, antwortet er zugleich auf die Frage, was Sport für ihn bedeutet, welchen Einfluss er auf sein bisheriges Leben genommen hat und inwieweit dieses ohne Sport anders verlaufen wäre. Der „Lange“, ob seiner Leader-Qualitäten in vielen seiner Mannschaften zum Kapitän gewählt, sieht seine Vierteljahrhundert-Karriere gleichwohl ohne Verklärung. „Es war ein Lebensabschnitt, den ich nicht missen möchte. Eine sehr schöne Zeit, die trotz einer großen Amplitude von Erlebnissen und Gefühlen insgesamt absolut positiv war. Ich durfte schöne Siege feiern, musste bittere Niederlagen ertragen. Ein paar Jahre waren wir weg von der internationalen Bühne und Olympia ist mir leider versagt geblieben. Dennoch, das war eine geile Zeit - und ich bin dankbar, dass ich das erleben durfte.“ Als gescheitert sieht er seine Volleyball-Karriere wegen der verpassten Olympischen Spiele jedenfalls nicht an. „Natürlich war die Enttäuschung jeweils riesengroß. Aber im Sport ist so etwas stets Momentaufnahme, eine Sache, die nicht zu ändern ist.“ Die Sinnfrage stellte sich für René Hecht damit eigentlich nie. „Ich habe

(Fortsetzung Seite 7)



Fotos: Engler, Weise



Der LSB-Beirat tagte Anfang Februar im LLZ Rudern: Peter Hanisch (LSB-Präsident), Jan Eder (IHK), Bernd Rissmann (DGB), Michael Müller (SPD-Fraktion), Ewold Seeba (Bundeskazleramt), Horst Grysczyk (Rechnungshofpräsident a.D.), Jörg Schlegel, (Staatssekretär a.D.), Peter Weichhardt (Unternehmensberater), Hans-Jürgen Bartsch (Dresdner Bank), Norbert Skowronek (LSB-Direktor), Dietrich Gerber und Gabriele Wrede (LSB-Vizepräsidenten)

Foto: Engler

(Wieder-)Einweihung des frisch sanierten Landesleistungszentrums Rudern

„Berlin ohne Rudern geht nicht“

Die Traditionsveranstaltung des Berliner Landesruderverbandes, Jahr für Jahr Anfang Januar, hat einen schönen Namen: Flaggentag. Dementsprechend schmückten auch diesmal viele Symbole der 57 Hauptstadt-Vereine, in denen sich 9000 Aktive auf dem Wasser betätigen, die große Turnhalle des Landesleistungszentrums/-Bundesstützpunkt (LLZ) am Jungfernhaideweg. Die Stätte der Ehrung war mit Bedacht gewählt, denn diesmal begnügte sich der Flaggentag nicht damit, die Olympiamedaillengewinner und -teilnehmer, die topplatzierten Akteure bei den WM und die Deutschen Meister von Elite bis Jugend zu würdigen, sondern man verpackte das Ganze zugleich in die (Wieder-)Einweihung des LLZ nach dessen Teilsanierung.

Dementsprechend hatte sich neben dem Fachpublikum auch reichlich sport- und lokal-, ja so-

(Fortsetzung von Seite 6)

das getan, was ich wollte - Volleyball spielen!“ Sportschule, DDR-Spitzenklub, Auswahlspieler, internationale Meisterschaften - das hört sich nach Einbahnstraße zum Erfolg an. „So war es aber nicht“, sagt er. „Es gibt im Sport keine Automatismen, sondern genug Hürden, über die man stolpern kann. Zumal ich nie ein Angepasser, sondern immer jemand mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn war. Und der eckte eben auch mal an.“ Abgeschliffen hat Hecht die Ecken nicht, im Gegenteil. Sie qualifizierten ihn vielmehr zu dem, was Ex-Bundestrainer Igor Priolozny „die Leitfigur, eine Persönlichkeit nicht nur auf dem Spielfeld“ nannte.

Als Knirps war Hecht zwar zunächst mal kurzzeitig geschwommen, aber nachdem er erstmals vom Volleyball „gekostet“ hatte, wollte er davon nicht mehr lassen. „Das war genau das Richtige, ich konnte mir nichts anderes mehr vorstellen. Ein wunderbarer Team sport, der dennoch starke Individualitäten braucht und verlangt.“ Den heute in Karow lebenden Familienvater faszinierte dabei stets „die besondere soziale Ordnung in einer Mannschaft, die, wenn sie funktionieren soll, in der Lage sein muss, echt zu malochen und Probleme zu lösen“. Erkenntnisse, die René

gar bundespolitische Prominenz eingefunden. Der Berliner Sportstaatssekretär, Thomas Härtel, der Referent für Europapolitik und Leiter des Betriebssportes im Bundeskanzleramt, Olaf Lüdtke, die Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf, Monika Thiemen, und LSB-Präsident Peter Hanisch seien nur als Beispiele aus der langen Liste genannt.

Die sportlichen Highlights des Flaggentags waren Katrin Rutschow-Stomporowski (RK am Wannsee) und Britta Oppelt (Hellas Titania), die in Athen mit olympischem Gold im Einer und Silber im Doppelzweier für Berlin - so die Redner des Tages - glänzende „Botschafter im Rollstuhl“ waren und deshalb als erste Noch-Aktive überhaupt mit der Goldenen Ehrennadel des LRV geehrt wurden. Dass sich hinter den zwei starken Frauen ein leistungspotenter Unterbau befindet,

Hecht mit hinüber genommen hat ins Berufsleben oder in den ganz normalen Alltag. Auch in den, der ihn heute nach wie vor mit dem Volleyball verbindet. Seit Sommer 2004 ist er Vizepräsident Sport im Berliner Landesverband - nach seiner Vorstellung gewiss kein Ruheposten. „Ich will anpacken, beeinflussen, aktiv sein.“ Schon als Spieler und Athletensprecher hat er das so gehalten, sich eingebracht, „mit an Entscheidungen herumgebastelt“. Funktionär sein, das konnte sich Hecht lange Zeit schwer vorstellen. „Sich den Hintern platt sitzen, das ist nun mal nicht die Welt der Aktiven. Aber andererseits muss man auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Mehr als 20 Jahre habe ich genommen - jetzt ist die Zeit, etwas zurückzugeben und sich einzumischen.“ René Hecht meint das exakt so, wie er es sagt. Und er hat auch Vorstellungen, wie etwas zu bewegen ist. „Das Wichtigste ist, Strukturen zu schaffen, die Problemlösungen im Team fördern und ermöglichen. Es kann nicht alles auf eine oder wenige Schultern geladen werden. Die Dinge, die angegangen werden, müssen auf breiter Basis stehen.“ Als persönliches Handlungsmotto hat er sich dabei einer durchaus nachahmenswerten Devise verpflichtet: „Immer den Kopf oben behalten, damit man sieht, wohin der Weg geht!“

Klaus Weise

verdeutlicht ein Ausflug in die Jahresstatistik von 2004. Es gab in Athen vier weitere Finalplätze sowie insgesamt acht Teilnehmer. Ein Titel bei den Junioren-WM, gar vier beim World U 23-Championat, elf Deutsche Meisterschaften bei der Elite, neun bei den U 23-Aktiven, drei bei der Jugend und in der U 17 verheißen eine gute Zukunft.

Dass für diese mit dem generalüberholten LLZ wieder bessere Bedingungen bestehen als in den vergangenen Jahren, darf als Versprechen auf kommende Großtaten gewertet werden. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport sowie das Bundesinnenministerium hatten die längst überfällige Teilsanierung mit 900 000 Euro gefördert. Das wollte Staatssekretär Härtel durchaus als „Flagge zeigen am ‚Flaggentag‘“ verstanden wissen. Zwar verkniff sich der SPD-Mann den Hinweis auf aktuelle sportpolitische Diskussionen in der Hauptstadt (Eliteschulen, Schwerpunktsportarten) nicht, gab aber zugleich eine Art Besitzstandsgarantie für das Rudern ab. „Wir müssen konzentrieren, wenn wir im internationalen Wettbewerb mithalten wollen. Können wir uns 26 Schwerpunktsportarten in Berlin leisten? Eins aber ist gewiss: Berlin ohne Rudern geht nicht.“ Das alte, neue Landesleistungszentrum, das zugleich Bundesstützpunkt ist, stellt dafür den gegenständlichen Beweis dar. Die Komplettanierung des Bettentraktes und der Physiotherapie einschließlich des Umkleide- und Saunabereiches sind zudem nur als erster Schritt geplant - Modernisierung von Dach und Fassade sollen folgen. Das LLZ wird dann damit wirklich wie ein zweites Zuhause für die Berliner Ruderer und Ruderinnen sein.

Klaus Weise

Bundeswehr-Generalleutnant zu Besuch beim OSP Berlin

Hoher Besuch beim Olympiastützpunkt Berlin: Generalleutnant Hans-Heinrich Dieter (mi.), Stellvertreter des Generalinspektors der



Bundeswehr und Inspekteur der Streitkräftebasis, informierte sich im Januar über die Trainingsbedingungen der Spitzenathleten auf dem Gelände des Sportforums in Hohenschönhausen.

Die Bundeswehr ist neben dem Bundesministerium des Innern

der größte Sponsor des Leistungssports in Deutschland. Wie die Gelder angelegt sind, erläuterten LSB-Chef Peter Hanisch (re.), OSP-Präsident Dietrich Gerber (li.) sowie Spitzensportler, u.a. Radsportler Sören Lausberg und Leichtathlet André Niklaus.

OSP



Landestanzsportverband Berlin feiert 50-jähriges Bestehen

Viele Impulse gingen von hier aus

Berlins Tänzer feiern in diesen Wochen ein Jubiläum. Und wie es sich nun einmal für einen solchen Anlass geziemt natürlich mit einem Festakt und großen Ball am 16. April im Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt. Den sportlichen Auftakt bildet allerdings schon zuvor während der Osterfeiertage das traditionelle Turnier um das Blaue Band der Spree, das diesmal durch seinen Weltranglisten-Statuts eine enorme Aufwertung erfahren hat. Der eigentlich Geburtstag fällt auf den 8. März. Da wurde vor nunmehr 50 Jahren die „Vereinigung der Berliner Clubs für Amateurtanzsport“ (VBCA) von sechs Vereinen, darunter Schwarz-Weiß, Blau-Weiß-Silber, Blau-Orange und TC West, aus der Taufe gehoben, die sich später in den Landestanzsportverband Berlin (LTV) umbenannte.

Jubiläumsball 50 Jahre Landestanzsportverband Berlin e.V.

Es spielt die Big Band und die Combo des Bundesgrenzschützpräsidiums Ost
Viele Überraschungen und natürlich ein tanzsportliches Rahmenprogramm der Extraktians

am 16. April 2005 um 20:00 Uhr
Erfassung 19:00 Uhr

50 Jahre LTV BERLIN
Landestanzsportverband Berlin

Ort: Ballsaal des Sport- und Freizeitzentrums Siemensstadt, Röhrenweg 61-63, 13029 Berlin, U-Bahn Röhrenweg (U7), Bus 128,225

Eintrittskarten:
1. Tischkarte 35 Euro
2. Tischkarte 25 Euro
3. Tischkarte 15 Euro

Kartenvorbestellungen: LTV Berlin (Geschäftsstelle), Am Falkplatz, 10437 Berlin, Telefon 030 4404 8404, Telefax 030 4404 8405, Email info@ltv.berlin.de

Längst hat das Tanzen seinen gesellschaftlichen Touch abgelegt und ist zu einer äußerst attraktiven Sportart geworden, die sich nicht nur auf die beiden klassischen Bereiche Latein und Standard beschränkt. Heutzutage gehören zur Gesamtpalette der Rock' n Roll, Boogie Woogie, Jazz und Modern Dance, ebenfalls der Country- und Westerntanz, der Twirling- und Majoretten-sport sowie Cheerleading und Capoeira, eine künstlerische Ausrichtung, die aus Brasilien stammt. Nicht nur in Einzelpaaren wird sich auf dem glatten Parkett bewegt, sondern auch in Formationen, wo es einst der TC Allround bis zur Weltmeisterschaft gebracht hat.

Tanzen, so formuliert es Berlins engagierter und mit vielen Ideen ausgestatteter Verbands-Präsident Franz Allert, ist ein Sport für alle Altersklassen, der gemeinsam bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. Tanzen schafft Lebensfreude, fördert die Kondition und die Feinmotorik des Körpers, ist außerdem gut für die Geselligkeit, Integration und soziale Bindungen.

Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts gingen viele Impulse von Berlin aus, was anhand einer Chronik und kleinen Ausstellung anlässlich des

Jubiläums in Wort und Bild dokumentiert werden soll. Berlin war der erste Landesverband, der sich in Deutschland gründete. Das erste große Turnier hierzulande fand 1957 in der Deutschlandhalle statt, das seit 1973 existierende Tanzkarussell um das „Blaue Band“ ist nicht nur die bedeutendste, sondern zahlenmäßig die am stärksten besetzte Amateurtanz-Veranstaltung. Zu den Pilotprojekten zählen gleichfalls das Summer Dance Festival, gleichzusetzen mit einer inoffiziellen Jugend-Europameisterschaft bis 18 Jahre, sowie die Schaffung eines Deutschen Tanzsportabzeichens, das auf eine Initiative von Klaus Koch, Rudi Hubert und Horst Körner zurückgeht. Außerdem stellte Berlin mit Alida Pfeiffer, heute 92 Jahre alt, die erste Frauen-Beauftragte im Berliner und Deutschen Verband. Und

Anfang Mai gibt es noch eine weitere Premiere, und zwar die Deutsche Meisterschaft für gleichgeschlechtliche Paare.

Kein Wunder, dass Berlin auch im Hochleistungssport stets eine besondere Rolle spielte. Das Ehepaar Diethard und Christel Marschall machte den Anfang, es folgten Max-Ulrich Busch/Renate Hilgert, die 1982 in der Frankfurter

Oper Standard-Weltmeister wurden, Astrid und André Groger sowie Oliver Seefeldt/Anna Mosmann. Zuletzt waren es die zweifachen Jugend-Weltmeister Denys Drozdjuk und Polina Kolodizner, die sich allerdings leider vor kurzem getrennt haben. Doch dank der vorbildlichen Nachwuchsarbeit im Verband wächst etwas nach, was sich bei Deutschen Meisterschaften widerspiegelt.

Bedauerlicher Weise fällt noch ein weiterer Wehmutstropfen in den Freudenbecher. Franz Allert, der übrigens am 8. Mai, also genau zwei Monate nach dem Gründungsdatum des Verbandes, seinen 50. Geburtstag feiert, beklagt seit einiger Zeit rückläufige Zahlen im LTV (derzeit 5000 Mitglieder). Viele Vereine sind nicht mehr in der Lage, die hohen Mieten für ihre Trainingsstätten, sprich Gewerberäume, aufzubringen. So mussten mit Blau-Weiß-Silber und Weiß-Grün bereits zwei Klubs Insolvenz anmelden. Doch mit Aktionen wie einem Breitensport-Festival im Britzer Garten, Werbeveranstaltungen in Einkaufs-Centern oder den Borsighallen sowie einem „Tag des Tanzens“ im November soll dieser Tendenz entgegen gesteuert werden, damit der 2000 geprägte Slogan „Hauptstadt in Bewegung“ auch weiter seine Berechtigung hat. *Hans Ulrich*

Goldener Fußball an Hans-Wolf Zopf



Der „Goldene Fußball“, höchste Auszeichnung des Berliner Fußball-Verbandes, ist in diesem Jahr an den Sprecher der Geschäftsleitung der Walter Bau-AG, Hans-Wolf Zopf (auf dem Foto mit BfV-Präsident Bernd Schultz/re.) verliehen worden. Der Verband würdigt damit einmal im Jahr Persönlichkeiten oder Institutionen für ihre Verdienste um den Fußballsport. *Foto: Engler*

Wettspiel-Markt:

Sportorganisationen erkennen Bedrohung durch neue Europäische Dienstleistungsrichtlinie

Die Dachsportverbände aus Dänemark, Schweden, Finnland, den Niederlanden und Deutschland befürchten durch die neue Ausrichtung der Europäischen Dienstleistungsrichtlinie eine Entwicklung hin zur Öffnung nationaler Lotteriemärkte. In einer gemeinsamen Stellungnahme erklären Vertreter der genannten Dachsportverbände:

„Der aktuelle Vorschlag der Europäischen Kommission zur Schaffung eines einheitlichen Dienstleistungsmarktes verfolgt eine Harmonisierung und Liberalisierung des Glücksspielmarktes in den einzelnen Mitgliedstaaten. Dies hätte zur Folge, dass eine nationale Glücksspielpolitik, die auf den Erhalt der öffentlichen Ordnung und des Verbraucherschutzes abzielt und - insbesondere für den Sport von Bedeutung - sich zur Finanzierung von Aktivitäten des öffentlichen Interesses verpflichtet, nicht mehr umsetzbar wäre. Die Strukturen des Sports in der Europäischen Gemeinschaft basieren vor allem auf dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder in den Vereinen und Verbänden. Die Zuwendungen aus den staatlich lizenzierten Glücksspielen sichern dieses erfolgreiche Modell für bürgerliches Engagement. Die anteilige Finanzierung aus den Einnahmen der Glücksspiele garantieren, dass die Sportorganisationen ihren gesellschaftspolitischen Beitrag im Rahmen der sozialen Integration, Jugendarbeit oder Gesundheitserziehung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene leisten können. Wir appellieren daher an die Regierungen der 25 Mitgliedsstaaten und Abgeordneten des Europaparlaments, im Rahmen der bevorstehenden Diskussion um die Dienstleistungsrichtlinie die fatalen Konsequenzen, welche eine Liberalisierung des Lotteriespielmarktes für die Organisation der größten Bürgerbewegung Europas zur Folge hätte, bei ihrer Entscheidungsfindung zu berücksichtigen. Wir unterstützen nachdrücklich die Aufrechterhaltung der Kompetenz der Mitgliedsstaaten bei der Regierung des nationalen Glücksspielmarktes und plädieren dafür, Glücksspiele von dem Anwendungsbereich der Dienstleistungsrichtlinie auszunehmen.“

Deutschland auf Trab gebracht

In der deutschen Hauptstadt begann mit dem Festakt eine Reihe von Feierlichkeiten aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN). Sie wurde 1905 in Berlin gegründet und ist mit 764 542 Mitgliedern in 7429 Reit- und Fahrvereinen der weltweit größte Pferdesport- und Pferdezuchtverband. In Würdigung dieser Tatsache erlebte das Audi-Zentrum in Charlottenburg ein Defilee an Prominenz. An der Spitze Bundeskanzler Gerhard Schröder (Foto). Unter den rund 500 Gästen natürlich DSB-Präsident Manfred von Richthofen, LSB-Präsident Peter Hanisch sowie der Präsident des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Peter Danckert. Für rund 1000 Medaillen, die deutsche Pferdesportler bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften bisher erkämpften, standen u.a. Isabell Werth und Ulla Salzgeber, Hans-Günter Winkler, Klaus Balkenhol, Ludger Beerbaum.



die Bemerkung „wenn das mal bei unseren Parteien so wäre,“ als er kundtat, dass die Hälfte der deutschen Reitsportler unter 25 Jahre alt ist.

Nicht nur die FN wurde in Berlin geboren, auch ihr Präsident Jürgen R. Thumann. Der frühere Vierspannerfahrer stellte u.a. fest: „Rund 1500 hauptamtliche Mitarbeiter und unzählige ehrenamtliche Helfer beschäftigen sich im Reitsport mit immensen Aufgaben: Vereinsförderung, Pferdezucht, Ausbildung von Reitern, Pferden und Lehrkräften, den Breiten- und Leistungssport, die Jugendarbeit, die Veterinärmedizin, den Tier- und Naturschutz. Die Faszination, mit dem Pferd zu arbeiten, ist groß.“ Jürgen R. Thumann wird in Kürze aus seinem Amt scheiden. Neue Herausforderungen erwarten ihn als neuen Präsidenten des Bundes Deutscher Industrie: „Deutschland auf Trab bringen, dass kann ich nicht nur als Reiter.“

Bundeskanzler Gerhard Schröder würdigte „eine gesellschaftliche Bedeutung des Reitsports, weil Erfordernisse wie Fleiß, Fürsorge und Disziplin einen erzieherischen Charakter tragen“. Er betonte den Stellenwert des therapeutischen Reitens, „um das sich die Reiterliche Vereinigung große Verdienste erwirbt“. Den Wirtschaftsfaktor Pferd ansprechend machte der frühere aktive Fußballer deutlich, dass „mehr als 300 000 Menschen ihren Lebensunterhalt rund um das Pferd verdienen und das der Jahresumsatz dieses Wirtschaftszweiges bei fünf Milliarden Euro liegt.“ Gerhard Schröder, Schirmherr der Weltreiterspiele 2006 in Aachen, verknipte schließlich nicht

Die Breitensportlichen Aktivitäten des Verbandes mit mehr als 3000 Turnieren jährlich bis in die Dörfer würdigte DSB-Präsident Manfred von Richthofen. Die Feststellung, dass 71% der Reitsportler weiblich sind, verband der Präsident mit der Bemerkung, dass es ein Nachholbedarf bei der Besetzung mit Frauen in Führungsgremien gibt. „Der Reitsport boomt weiter,“ sagte er. Auch in Berlin-Brandenburg mit knapp 17000 Mitgliedern in 439 Vereinen, darunter 80 in Berlin. Große Aufmerksamkeit gilt hier der Nachwuchsförderung. Ihr dienen allein 15 Turnierserien für Jugendliche pro Saison. *Text/Foto: W. Schilhaneck*



Einer der Gründungsväter des Landessportbundes Berlin Heinz Henschel feierte am 27. Januar seinen 85. Geburtstag. Auf dem Foto zeigt er die Tafel, die die Aufnahme des Urberliners und hoch geschätzten Mister Eisports in die berühmte Hall of Fame des Eishockeys im Jahre 2003 dokumentiert.



DSB-Präsident Manfred von Richthofen (re.) und Berlins Sportsenator Klaus Böger (hier bei der Gala für die Berliner Champions 2004) waren sich einig in der ablehnenden Haltung gegenüber Plänen, Berlin als Bewerber um die Ausrichtung der Schwimm-WM 2005 ins Rennen zu schicken. In diesem Jahr könne Berlin neben Beach-WM, Internationalem Deutschen Turnfest und Weltkongress SportAccord keine weitere internationale Großveranstaltung finanziell absichern. *Fotos: Engler*

AOK. Wir tun mehr.

Steigen Sie doch mal dick ein.

Nach dem Marathon ist vor dem Marathon. Trainingstipps von A wie Aufwärmen bis Z wie Zweierrhythmus gibt es beim AOK-Frühstückslauf mit Jens Karraß.

Info: www.aokberlin.de



Im Dienste des Sports

Mehr als ein halbes Jahr ist die Sportstiftung Berlin nunmehr aktiv. Unmittelbar nach dem Ende der Olympischen Spiele 2004 in Athen hatte sich der Stiftungsvorstand mit der wichtigsten aktuellen Aufgabe zu beschäftigen, Berliner Hochleistungssportlern, die ihre internationale sportliche Karriere beenden, wo es notwendig ist, Hilfestellung zu geben, damit diese ihre Berufsausbildung bzw. ihr Studium erfolgreich beenden können und danach beim Übergang ins Berufsleben unterstützt werden. Nach der Satzung gewährt die Stiftung Beihilfen zu einer angemessenen schulischen und beruflichen Ausbildung dann, wenn von anderer Seite nicht ausreichend geholfen werden kann und wenn in Folge der starken sportlichen Belastung eine zusätzliche Hilfe erforderlich wird.

Mit Uta Kühnen, der mehrfachen deutschen Meisterin, zweifachen Olympiateilnehmerin und Platzierten bei Europa- und Weltmeisterschaften wurde eine Fördervereinbarung geschlossen, die es der 29-jährigen Hochleistungssport-

lerin (Judoka) ermöglicht, ihr Lebensmittel-Technologie-Studium erfolgreich abzuschließen, berufsbegleitende Seminare und Sprachseminare zu belegen und über ein ergänzendes Auslandspraktikum ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. *N.S.*



Uta Kühnen (2.v.l.) und der Stiftungsvorstand Norbert Skowronek (Vorsitzender), Anabell Stüvel, Reinhard Freiherr von Richthofen-Straatmann (v.l.n.r.)

Wie Ganztagschulen dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht werden

Auch mal Steine in den Weg legen

Schule will mehr sein als eine Lehrfabrik aus Stein und Beton.“ Dieser Satz von Ingrid Stahmer, der ehemaligen Berliner Senatorin, stimmt immer noch. Ja, er gewinnt jetzt sogar verstärkt an Bedeutung, weil der Trend zu den Ganztagschulen in gebundener und offener Form anhält. Längst hat der Sport hierbei seine Chance erkannt, um der Bewegungsarmut unserer Kinder, die an Fettleibigkeit und Übergewicht leiden, wirkungsvoll entgegenzutreten. Allerdings sind dazu erst einmal Voraussetzungen zu schaffen, was nichts anderes bedeuten kann, als dass aus gepflasterten oder versiegelten Schulhöfen freundliche Spielplätze werden.

Bernhard Fliß von der Pädagogischen Beratungsstelle „Grün macht Schule“, die seit Jahr und Tag bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport angesiedelt ist, arbeitet mit einem Lehrerkollegen, einem Landschaftsplaner sowie einer Sachbearbeiterin derzeit mit Hochdruck an dem Thema „Schaffung von neuen Freiflächen an Ganztagschulen“, wobei zu den bisherigen elf Projekten bis 2007 weitere 35 hinzukommen sollen. Der ehemalige Konrektor der Peter Petersen-Grundschule Neukölln hat dazu eine feste Meinung: „Je länger sich die Kinder im Freien aufhalten, desto mehr wollen sie sich bewegen, sofern wir ihnen dazu die entsprechenden Voraussetzungen bieten können. Sie sollten aber über das normale Sportangebot von einem Ballspielplatz, einer Laufstrecke oder einer Sprunggrube hinausgehen.“ Und da gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die der Phantasie keine Grenzen setzt. So wünschte sich bei-

spielsweise die Gruppe einer Grundschule eine Rutsche vom Dach der Turnhalle bis in den Sandkasten, andere wiederum wollten eine kleinen Hügel als Rodelberg beziehungsweise eine Kletterwand. Sehr beliebt in den Vorstellungen sind auch ein Geländepfad, Balancierstrecken, Felsen oder Schluchten, wo man seine Geschicklichkeit beweisen kann.



Bernhard Fliß: „Grün macht Schule“

Die bewegungsfreundliche Schule, das bedeutet aus sportlich-pädagogischer Sicht Vielfältigkeit, Erlebnisintensität, Barrierefreiheit, interessante Geländegestaltung und multifunktionale Nutzungsmöglichkeit auf speziell hergerichteten, unversiegelten Flächen, wobei Sand, Gras und sogar Matsch sich durchaus abwechseln können. „Steine in den Weg zu legen“ ist bei diesem Vorhaben durchaus nicht negativ gemeint, denn nur allzu gern werden kleine Hindernisse mit einem lockeren Hüpfen überwunden.

Mindestens fünf Quadratmeter Schulhoffläche stehen normalerweise jedem Schüler zu. Für die

SportCard-Herausgabe verzögert sich um acht Wochen

LSB protestiert

Die Vergabe der Karstadt-Sportcard an ausgewählte Pilotvereine („Sport in Berlin“ berichtete in den Ausgaben 1,2/05, S. 23 und 11/04, S. 12) verzögert sich um voraussichtlich acht Wochen. Dies teilte die zuständige Geschäftsführung der SCM SportCard Management GmbH mit. Der Landessportbund hat in einem Schreiben an die Karstadt-Verantwortlichen gegen die Terminverschiebung protestiert und wird die nächste Informationsveranstaltung für die Vereine erst nach Auslieferung der ersten SportCards organisieren. *red.*

LSB ist Mitglied der Plattform Ernährung und Bewegung

Contra Übergewicht

Der Landessportbund ist der Plattform Ernährung und Bewegung beigetreten, die im vergangenen Jahr gegründet worden war. Ziel ist es, der wachsenden Zahl von übergewichtigen Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken.

Info.: www.ernaehrung-und-bewegung.de

beabsichtigte Umgestaltung zu einem Bewegungsfreiraum, wo sportliche Aktivitäten möglich und sogar erwünscht sind, können von Seiten des Senats durch IZBB-Gelder (Investition, Zukunft, Bildung und Betreuung) bis zu 300 Euro zur Verfügung gestellt werden, wobei zehn Prozent vom Bezirk beigesteuert werden. Sollte allerdings damit die Finanzierung nicht abgedeckt sein, so liegt es am Goodwill oder Einfallsreichtum des Fördervereins der Schule, hier tatkräftig einzuspringen. Fliß verweist dabei auf ein schon mit Erfolg erprobtes Event, das sich wie folgt darstellt: Die Schule X, so in Kreuzberg geschehen, veranstaltet einen Lauf, wobei sich die Kinder ihre eigenen Sponsoren suchen. Das können Eltern, Bekannte, Freunde oder auch einmal der benachbarte Bäcker oder Handwerksbetrieb sein, wobei jeder Angeworbene einen Euro pro zurückgelegter Runde für die Kasse spendiert. Damit könnten Geräte angeschafft oder Bauvorhaben unterstützt werden.

Aber auch Selbsthilfe ist gefragt. Die Jungen und Mädchen der 5. Grundschule Prenzlauer Berg in der Christburger Straße erwiesen sich, wie aus einer Broschüre hervorgeht, als äußerst gekonnte Landschaftsplaner und -gestalter, griffen selbst zu Schippe und Schubkarre. Ähnliche Beispiele lassen sich mit der Carl-Orff-Grundschule in Wilmersdorf, der Fichtelgebirgs-Grundschule in Kreuzberg oder Martin-Niemöller-Grundschule in Hohenschönhausen verbinden. Sollte es einmal an Werkzeugen fehlen, so kann die Senatsverwaltung in der Beuthstraße gern für Abhilfe sorgen, denn in einem Lager, das sich allerdings auf dem Dachboden des Gebäudes befindet, lagern zum Ausleihen Hämmer und Meißel, Spaten und Harken, ja sogar Kettensägen und Betonmischer. *Text und Foto: Claus Thal*

Wo Erstklässler schwimmen lernen

Interne statistische Untersuchungen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft belegen, dass pro Jahr mehr Kinder ertrinken als im Straßenverkehr umkommen. Genauso wenig wie die Schlussfolgerung in Bezug auf den Verkehr lauten kann, Kinder nicht mehr auf die Straße zu lassen, macht es keinen Sinn, sie vom Wasser fern zu halten. Stattdessen muss frühzeitig damit begonnen werden, den Kids richtigen Umgang mit dem nassen Element zu lehren. Soll heißen: je mehr schwimmen können und je früher sie das tun, umso niedriger wird die eingangs genannte Schreckensquote sein. Diese Überlegung stand auch hinter einem etwas umständlich mit „Schulswimmen schon in der ersten Klasse“ betitelten Pilotprojekt, zu dem sich der Sportverein Wasserfreunde Spandau 04, zwei Charlottenburger Grundschulen (Erwin-von-Witzleben-Schule, Wald-Grundschule), die Schulverwaltung des Bezirkes Charlottenburg-Wilmersdorf und die Berliner Bäderbetriebe zusammengesunden hatten.

In der Vergangenheitsform ist das Ganze deshalb geschrieben, weil das Projekt bereits wieder Geschichte sein könnte, ehe es sich richtig voll entfalten konnte. Nach den Herbstferien 2004 gestartet, gab es nur Geld für drei Monate - schon vor Weihnachten wurden den Schulen mitgeteilt, dass der Transport der rund 150 Kinder durch Busse nicht mehr finanziert werden kann. Spandau 04, das in Eigenregie die Schwimm-Ausbildung der Erstklässler übernommen hat, kann diesen Kostenpunkt von 7000 Euro aufwärts naturgemäß nicht übernehmen. „Es wäre höchst bedauerlich, wenn das Projekt damit beendet wäre, denn alles, wirklich alles spricht dafür“, sagt Renate Stamm, seit 25 Jahren hauptamtliche Schwimmtrainerin bei den Spandauern und Projektleiterin.

Schulpraxis in Berlin ist derzeit eine Schwimm-Ausbildung in der dritten Klasse - zu spät, wie Stamm findet. Denn zum einen ist dort die danach verbleibende Nichtschwimmer-Quote immer noch hoch, zum anderen sind in der multi-kulturellen Landschaft Berlins dann zum Beispiel bei Mädchen aus Moslem-Familien die religiösen Vorbehalte bereits so ausgeprägt, dass den Kindern die Teilnahme am Schwimmunterricht verboten wird. „Das ist bei den Erstklässlern noch weitgehend anders“, berichtet Renate Stamm aus ihren Erfahrungen. „Die Mädchen befinden sich in der vorpubertären Phase und die Ablehnung des Schwimmens findet noch keinen argumentativen Nährboden.“



In der Tat haben die Kinder im Forumbad am Olympiastadion, das Spandau 04 in Vereinsregie betreibt, richtig Spaß. Man kann zusehen, wie sie sichtbar die Angst vor dem Wasser verlieren, Hemmschwellen überwinden und im allerbesten Sinne ein kindliches „Learning by doing“ betreiben. „Es gibt in den fünf Klassen, die zu uns kommen, nur noch ganz wenige, die nicht schwimmen können. Am Anfang waren es über die Hälfte. Dabei ist die Zeit bisher eigentlich viel zu kurz, um ein Resümee zu ziehen. Sonst wä-

ren die Ergebnisse noch besser“, sagt Renate Stamm überzeugt. Fast alle Kinder trauten sich, vom „Dreier“ zu springen, berichtet sie und erzählt ein Erlebnis aus den Tagen zuvor. „Da stand ein Mädchen sechs Minuten oben mit zitternden Beinen auf dem Brett. Die ganze Halle hat geschrien und sie angefeuert. Dann ist sie gesprungen und die Kids haben getobt. Was für ein wunderbarer Tag für die Kleine!“

Renate Stamm begeistert sich an ihrem Projekt, sie will es sich nicht einfach streichen lassen. „In den Klassen sind auch viele Kinder aus sozial schwächeren Schichten. Die gehen nicht mit ihren Eltern baden.“ Das Argument mit dem Geld zieht für Renate Stamm letztlich nicht. „Das Geld ist ja da, es wird halt erst in der dritten Klasse ausgegeben. Wenn schon in der 1. Klasse schwimmen gelernt wird, könnte man es sich dann sparen. Aus meiner Sicht kann eine solche Umorganisation keine Unmöglichkeit sein.“ Zumal dank Spandau 04 und der Übernahme der Personalverantwortung durch den Verein ohne Entgelt aus Schultöpfen erheblich Kosten minimiert werden. Denn die Anzahl der begleitenden Lehrer gegenüber dem Schulschwimmen in der dritten Klasse (ohne Vereinskoope-ration) konnte bei dem Pilotprojekt halbiert werden. Für den Verein hätte ein solches Projekt den höchst sinnvollen Nebeneffekt einer Talentesichtung.

Viele gute Argumente, und am Ende doch nur eine Momentaufnahme? „Die beiden Schulleiter waren von dem Projekt begeistert, die Eltern in übergroßer Mehrzahl auch. Die überlegen nun, ob sie das Ganze vielleicht selber zahlen sollen. Aber nicht alle Eltern können sich das leisten. Man darf mit 16 heiraten, mit 18 wählen, aber erst mit 9 schwimmen lernen - das macht für mich keinen Sinn“, ärgert sich Renate Stamm, die hofft, dass das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen ist. *Text/Foto: K. Weise*

Wieso? Weshalb? Warum? Wer sich nicht bewegt, bleibt dumm! Bewegungserziehung in der Grundschule

mit: **Stephan Riegger**, FU Berlin; Gesunde Stadt e.V.

Karin Ronneberger, Schulleiterin Grundschule am Hollerbusch

Elisabeth Müller-Heck, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport

Birgit Funke, Planerin; BERLINbewegt e.V.

Moderation: **Jeannette Martins**, MdA; sportpolitische Sprecherin Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Mi, 2. März '05, 19.30 Uhr
Abgeordnetenhaus, Raum 107
Niederkirchnerstraße 5, Berlin-Mitte
<http://www.gruene-fraktion-berlin.de>



BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

im Abgeordnetenhaus von Berlin



Kurzporträts der vier frauenfreundlichsten Vereine, die der LSB 2004 ausgewählt hat

Ladies first

Wer Montags um 20 Uhr die Turnhalle am Klebsweg in Köpenick betritt, dem bietet sich ein überraschendes Bild. 35 bis 40 Frauen in schmunzigen blauen T-Shirts mit dem Aufdruck „Sportgemeinschaft Grüne Trift“ bewegen sich schwungvoll nach Musik und den Vorgaben ihrer Übungsleiterin Brigitte Klotzin. „Seit 20 Jahren gibt es uns und wir sind sozusagen gemeinsam älter geworden“, verkündet stolz die Leiterin der



Gymnastik mit Musik bei der Köpenicker SG Grüne Trift mit Übungsleiterin Brigitte Klotzin (re.)

Abteilung Gymnastik nach Musik des Vereins, der im Vorjahr sein 40-jähriges Bestehen feierte. Mit gutem Beispiel geht sie einmal in der Woche daran, mit ihrer Gruppe „etwas für Bauch, Bein, Po und für die Beweglichkeit im Allgemeinen zu tun“.

Und weil sich unter den 245 Grüne-Trift-Mitgliedern 145 weiblichen Geschlechts befinden und diesen in kleineren Gruppen neben Gymnastik nach Musik auch andere altersgerechte Angebote gemacht werden, wurde Grüne Trift im vergangenen Jahr als Frauensport-freundlicher Verein in der Kategorie bis zu 300 Mitgliedern vom Landessportbund ausgezeichnet. Brigitte Klotzin als lizenzierte Übungsleiterin verfügt über eine langjährige Erfahrung. „Ich war bei zwei DDR-Turnfesten aktiv dabei und lasse in meine Übungen auch neue Trends einfließen“, stellt sie fest. Und Kassiererin Helga Ziegert, deren Mann Manfred Vereinsvorsitzender ist, fügt hinzu: „Allein 2003 verzeichneten wir den Neueintritt von 67 Frauen, das spornt uns natürlich weiter an. In unserem Verein kann man auch Volleyball und Tischtennis spielen. Außerdem gibt es eine Laufgruppe.“

Seit 1928 gibt es den Ruder- und Kanuverein mit Domizil in Haselhorst. Er zählte zu Beginn des letzten Jahres 99 Mitglieder, unter ihnen 36 weibliche. Ihn zeichnete die LSB-Jury als Frauensport-freundlichen Verein in der Kategorie mit bis

zu 100 Mitgliedern aus. Auf einem rund 1500 Quadratmeter großen vereinseigenen Gelände an der Havel mit Bootshaus und Sozialeinrichtungen haben Mann und Frau gleichberechtigt die Möglichkeit, sich dem Rennsport zu widmen, dem Wandersport anzuschließen oder Ausgleichssport wie Jogging, Radfahren, Wandern, Gymnastik oder im Winter Skilanglauf zu betreiben. Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz.

Eine große Wiese lädt zum Relaxen und zu einem ausgiebigen Plausch an schönen Sommerabenden ein. „Unser Verein ist offen für alle“, verkündet der Vorstand.

Schließlich gibt es noch die Kategorie der Vereine bis 1000 Mitglieder. Hier liefert die Sportgemeinschaft FEZ Wuhlheide das auszeichnungswürdige Beispiel. Von den immerhin drei Frauen im Vorstand ist es vor allem der Leiterin der Gymnastikgruppe - seit 26 Jahren - und Vorsitzende aller knapp 600 Mitglieder in sieben Abteilungen, Gudrun Hauser, zu verdanken, dass das weibliche Geschlecht

eine hohe Repräsentanz in diesem Verein hat. „Gerade in den beiden letzten Jahren hatten wir einen großen Zulauf an Frauen, ohne dass wir große Werbung betreiben mussten. Zusätzliche Angebote halten wir für eine Teilnehmergebühr von einem Euro im Badminton, Tischtennis, Skigymnastik und in den Ferien außerdem noch Walking und Radfahren parat“, betont die Senatsangestellte.

Für eine hohe Qualität in der Arbeit verbürgen sich Sportlehrer/innen sowie Übungsleiter/innen, die alle über eine DSB-Lizenz verfügen. Auch in Oberschöneweide kommt der gesellige Aspekt nicht zu kurz. „Dazu gehören Kegeln, Grillabende, Bowling, Theaterbesuche und einmal im Jahr eine gemeinsame Wochenendfahrt“, zählt Gudrun Hauser auf.

Weit mehr Sporttreibende als in den genannten Vereinen zusammen zählt mit 2909 Mitgliedern, unter ihnen sage und schreibe mehr als 80 Prozent Frauen bis zu über 80 Jahren, der VfL Tegel 1891 mit seinem Zentrum in der Hatzfeldallee. Kein Wunder, dass es mit Claudia Fink eine spezielle Frauenbeauftragte im Vorstand für die insgesamt 12 Abteilungen gibt. In der Jugendabteilung arbeitet zudem ein Mädchenrat. Die Angebotspalette für Frauen beim VfL ist riesig. Claudia Fink zählt auf: „Twerking, Bauchtanz, Problemzonen-gymnastik,



DSB-Präsident Manfred von Richthofen überreichte Ruder-Olympiasiegerin Katrin Rutschow-Stomporowski beim Sportpresseball 2005 im Hotel Palace das „Goldene Band“ der Berlin-Brandenburger Sportjournalisten.

Foto: Engler

Einsteige „Außenministerin des Sports“ Erika Dienstl wurde 75 Jahre alt

Vielseitige Fechterin und Funktionärin

DSB-Präsident Manfred von Richthofen, hat Erika Dienstl, die am 1. Februar 75 Jahre alt wurde, einmal als „engagierte Außenministerin des deutschen Sports“ bezeichnet. Auch nach dem Ausscheiden aus dem Präsidium des DSB trifft diese Bezeichnung auf das Ehrenmitglied der größten deutschen Personenvereinigung noch zu, denn als Europabeauftragte nutzt die Jubilarin nach wie vor ihre zahlreichen Verbindungen und langjährige Erfahrungen zu Gunsten des Deutschen Sportbundes. Um das ehrenamtliche Wirken dieser besonderen Frau zu würdigen, wären aber auch die Begriffe Umwelt- oder Sozialministerin angebracht gewesen. Erika Dienstl war bis 1968 als Fechterin im Stolberger Fechtclub aktiv. Später wurde sie Jugendwartin des Deutschen-Fechter-Bundes, dem sie schließlich bis zum Jahr 2000 lange Zeit als agile Präsidentin vorstand. Von 1972 bis 1982 war Erika Dienstl als erste Frau überhaupt Vorsitzende der Deutschen Sportjugend. 1982 trat sie als Vizepräsidentin in die Führungscrowd des DSB ein. *DSB-Presse*

Bauchmuskulaturgymnastik, Körpertraining für Einsteigerinnen, Nordicwalking, Ladydays im Tennis und Stuhlgymnastik für Ältere. Vorbereitet werden weitere Angebote in Zusammenarbeit mit Schulen und Kitas.“ Nicht zu vergessen der Wettkampfsport in solchen Abteilungen wie Handball, Leichtathletik, Tanzen und Tennis. Von den insgesamt 47 lizenzierten Übungsleitern im Gesamtverein sind 24 Frauen. „Qualität in den Übungsstunden hat bei uns einen hohen Stellenwert, denn sie überzeugt. Die Teilnahme an einem Fortbildungslehrgang wird vom Verein mit 100 Euro honoriert“, sagt Vorstandsmitglied Axel Grundschock.

Um neue Mitglieder zu gewinnen hat der VfL den Weg beschritten, Kursangebote für alle möglichen Tageszeiten zusammen zu stellen. „Über diesen Weg soll behutsam die Bindung an den Verein hergestellt werden“, verspricht sich der Vereinvorstand.

Wolfgang Schilhaneck



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT MÄRZ 2005

Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin

Vorerst drohen keine weiteren Haushaltskürzungen

Einmal innehalten und auf die turbulenten Ereignisse, aber auch Erfolge des vergangenen Jahres der Sportjugend zurückblicken konnte deren Vorsitzende Claudia Zinke beim Neujahrsempfang Mitte Januar. Die Neujahransprache der Vorsitzenden hörten rund 150 geladene Gäste, unter denen sich viel politische Prominenz befand.

Buschkowski, und die Bezirksstadträte aus Neukölln, Thomas Blesing und Steglitz, Anke Otto sowie Präsidiumsmitglieder des LSB.

Sie alle wurden Zeuge, als Claudia Zinke in ihrer Neujahransprache daran erinnerte, dass die Sportjugend im vergangenen Jahr einen konstruktiven Beitrag zur Konsoli-

Anke Otto,
Staatssekretär
Thomas Härtel,
Mike Senftleben,
Karin
Seidel-Kalmutzki
(v.l.n.r.)



Fotos: Jürgen Engler

Gekommen waren neben dem Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport Thomas Härtel auch die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Karin Seidel-Kalmutzki (SPD), Gabriele Hiller (PDS), Axel Rabbach (CDU), Elfie Jantzen (Grüne), Oliver Schruoffenegger (Grüne) und Mike Senftleben (FDP), der Bezirksbürgermeister von Neukölln, Heinz

dierung des Berliner Haushalts geleistet habe und nun erwarte, dass sie von weiteren Kürzungen im Haushaltsjahr 2006/2007 verschont bleibe.

Dieses Versprechen gab denn auch in seinem Grußwort an die Anwesenden Staatssekretär Thomas Härtel. Er betonte, die Senatsverwal-

Auszeichnung der Teilnehmer am Vereinswettbewerb zum Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport

Im Rahmen des Neujahrsempfangs fand eine Ehrung der Vereine statt, die sich erfolgreich am Vereinswettbewerb der Sportjugend zum Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport (EJES) 2004 beteiligt hatten. Auszeichnungen erhielten Vereine, die Projekte für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund anbieten, in denen der Rahmen geschaffen wird für Toleranz und gegenseitiges Verständnis, die Bildungsarbeit im Sport leisten oder junge Menschen aktiv in die Vereinsarbeit einbeziehen.

Folgende Vereine und Projekte wurden ausgezeichnet:

1. Platz: Sporttreff Karower Dachse; Sportfreunde Kladow; Kinder- und Jugend-Reit- und Fahrverein Zehlendorf
2. Platz: SG Treptow 93; Berliner Schneehasen
3. Platz: Nordberliner Havelmajoretten; Segelgemeinschaft Wendenschloss



Ehrung von Teilnehmern am Vereinswettbewerb zum EJES z.v.l. Vors. der Sportjugend Berlin Claudia Zinke, 1. v.r. Karin Biernatzki, stellv. Vors. der Sportjugend Berlin

tung für Bildung, Jugend und Sport schätze die konstruktive Mitarbeit der Sportjugend zur Lösung der Berliner Probleme sehr. Schon aus fachlicher Verantwortung könnten keine weiteren Einsparungen vorgenommen werden, denn die Arbeit der Sportjugend wirke präventiv und zahle sich in der Zukunft aus.

Außerdem hob er die Bereitschaft der Sportjugend hervor, immer wieder Verantwortung auch in ganz neuen Feldern zu übernehmen - wie bei der Übernahme von Kindertagesstätten.

Abschließend bedankte er sich für das Engagement der Sportjugend, stets selbstbewusst Verantwortung zu übernehmen und sich aus eigenem Antrieb immer neuen Herausforderungen zu stellen.

Als Erfolg strich Claudia Zinke neben der Gründung der gemeinnützi-

gen Gesellschaft des Berliner Sports zur Übernahme von Kindertagesstätten "Kinder in Bewegung (KiB) gGmbH" auch das im dritten Jahr laufende Programm Freiwilliges Soziales Jahr in der Jugendarbeit des Sports heraus: über 90 Jugendliche absolvieren inzwischen ein FSJ in Berlin. Mit dem Programm bietet die Sportjugend jungen Menschen eine 12-monatige Orientierungsphase und begleitende Qualifizierungen zwischen Beendigung der Schule und Aufnahme eines Studiums bzw. einer Ausbildung oder die Möglichkeit, den Zivildienst zu leisten.

Nachdem die beruhigenden Nachrichten verkündet waren und alle sich von der Arbeit der Sportjugend überzeugt hatten, konnten die Gäste das ausgezeichnete Büffet genießen und anregende Gespräche führen.

S.W.

NEUE BROSCHÜRE

ERSCHIENEN:

Kinder stark machen im Verein

Mit einer neuen Broschüre wendet sich die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung an alle, die in der Kinder- und Jugendarbeit Verantwortung tragen. Das Heft enthält Tipps, wie Eltern in die Vereinsarbeit eingebunden werden können oder wie ein verantwortungsbewusster Alkohol-Umgang im Verein gewährleistet werden kann. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden: www.kinderstark-machen.de



Kinder stark machen im Sportverein





Sieger des Malwettbewerbs ausgezeichnet

„Meine Freundinnen und Freunde beim Sport“

Im Januar fand die Ehrung der Siegerinnen und Sieger des Malwettbewerbs des Projekts Integration durch Sport der Sportjugend statt. Zuvor hatte die Jury unter dem Vorsitz des für seine Mauerbilder bekannt gewordenen Berliner Künstlers Thierry Noir die schwierige Aufgabe, aus den rund 1000 Einsendungen der kleinen Nachwuchskünstlerinnen und Nachwuchskünstler der 4. – 6. Berliner



*Siegerin
Anuschka
Papke*

Grundschulklassen die Gewinner zu bestimmen. Der Malwettbewerb hatte das tolerante Zusammenleben mit Kindern nichtdeutscher Herkunft in unserer Stadt zum Thema.

Die 20 ersten Gewinnerinnen und Gewinner wurden dann im Sportjugendprojekt DTK im Wasserturm in der Kreuzberger Kopischstraße 7 von der Sportjugendvorsitzenden Claudia Zinke geehrt. Sie erhielten eine Urkunde und Sachpreise, die jeweils für ihre gesamte Schulklasse bestimmt sind. Nach der Siegerehrung gab es einen Auftritt des Kinderzirkus Cabuwazi, den die kleinen Gäste, die teil-



*Zweit-
platzierte
Fatma
Karadag*

weise mit Eltern und Freunden gekommen waren, ganz besonders genossen.

S.W.

Reisebericht aus Sydney

Berliner Kanu-Nachwuchs schnupperte Olympialuft

Auf Einladung des Deutschen-Kanu-Verbandes konnten Berliner und Sächsische Nachwuchskanuten am 'Youth Olympic Festival' in Sydney vom 15.-25.01.2005 teilnehmen. Nach dem erfolgreichen Abschneiden wünschen wir allen Teilnehmern, dass sie auch einmal bei 'richtigen' Olympischen Spielen teilnehmen können.

Hier ein kurzer Reisebericht:

Nach einem über 20 Stunden langen und sehr anstrengenden Flug nahm unsere Maschine bei aufgehender Sonne Landeanflug auf Sydney. Nach einer Nacht in der Innenstadt Sydneys brachte uns ein Shuttlebus in unsere neue Unterkunft - eine Studentenunterkunft in "Western Sydney". Jetzt konnte ich es kaum erwarten, die berühm-

te Regattastrecke Sydneys sehen zu dürfen und auf dieser dann auch schließlich paddeln zu können. Da wir mit den Sachsen eine gemeinsame Mannschaft bildeten, galt es nun im gemeinsamen Training die Harmonie in den Mannschaftsbooten zu trainieren. Am darauf folgenden Tag fand bei 35 Grad im Schatten eine den Olympischen Spielen ähnliche Eröffnungsfeier statt. Es war ein beeindruckendes Programm.

Die Eröffnungsfeier mit Teilnehmern aller Sportarten aus zahlreichen Ländern, machte mich "hungrig" später dann auch mal an einer richtigen Olympischen Eröffnungsfeier teilnehmen zu dürfen. Diese Gedanken und die Eindrücke der Eröffnungsfeier motivierten mich für den ersten Wettkampftag. An



diesem konnte unser Team zwei Bronzemedailles gewinnen. Am darauf folgenden Tag fanden auf der Regattastrecke die Ruderwettbewerbe statt. Wir nutzten den freien Tag zu einem Ausflug in den berühmten National Park der Blue Mountains. Gut erholt und voller Eindrücke ging es nun hochmotiviert an den nächsten Wettkampftag, bei denen wir Berliner Sportler (Vanessa Bethke - WPH-, Hendrik Bertz - GK 90-, Uwe Heidler - GK 90- und Kathleen Zengler - SCBG-) mit weiteren Medaillen zum Gesamterfolg unserer klei-

nen Mannschaft einen großen Beitrag leisten konnten. In Anbetracht der Tatsache, dass aufgrund der Witterungsverhältnisse in Deutschland das Training der letzten Wochen vorwiegend durch ein unspezifisches Athletiktraining bestimmt war, können wir laut unserer Trainer das Abschneiden in Sydney durchaus als Erfolg werten.

Ich möchte mich im Namen aller Berliner Teilnehmer, bei denen bedanken, die uns diese Reise ermöglicht haben.

Kathleen Zengler

Otto-Höhne-Elf bei Hertha 03 gegründet

Benefizspiel für Sportjugend

Erfolgreiche Vorbilder gibt es genug, dachten sich die Initiatoren, und luden für das zweite Februar-Wochenende zur Gründungsversammlung ins Vereinshaus von Hertha 03 Zehlendorf ein. Gegründet wurde eine 'Otto-Höhne-Elf', die künftig als eigener eingetragener Verein unter dem Dach der 'kleinen Hertha' mit Benefizbegeg-

nungen Geld für den sportlichen Nachwuchs des Stammvereins, die Sportjugend Berlin sowie Not leidende Sportler einspielen soll. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten neben dem zum Ehrenmitglied ernannten Namensgeber Otto Höhne Erich Beer, Axel Kruse und 'Hanne' Weiner. Zum Vorsitzenden gewählt wurde Frank Leithold, ebenfalls dem



BFV-Ehrenpräsident Otto Höhne (3. v.l.), Michael Domeier, Dieter Brefort, Hanne Weiner, Michael Krampitz und Axel Kruse (von links).

Foto: Jürgen Egler

Vorstand des neuen Vereins gehören an Joachim Börner, Reinhard Ungemach, Klaus Gonsior und Michael Domeier. SJB-

Vorsitzende Claudia Zinke lobte die Initiative und hofft auf reges Publikumsinteresse für die ersten Spielansetzungen.

Junge Sportler mit Zukunft

Die Sportjugend Berlin ist Träger im Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport. Dadurch können derzeit 90 Jugendliche in 61 Sportvereinen bzw. -organisationen ein Bildungs- und Orientierungsjahr absolvieren. "Sport in Berlin" stellt im monatlichen Wechsel mit Nachwuchssportlern junge "FSJ-ler" mit ihren Zielen und Motiven vor.

Lara Blauel
(OSC Berlin)

Neue Einsichten gewonnen

Im Schulsport war Lara Blauel bei der Leichtathletik immer ganz vorne mit dabei, egal um welche Disziplin es sich handelte. So trat sie nach anfänglichen Versuchen beim Tanzen mit elf Jahren dem OSC bei, wo sie sich schließlich auf den Sprint konzentrierte. Lara wurde mehrfach Berliner Meisterin und trainierte bis zu sechs Mal pro Woche, ehe sie durch die Vorbereitung auf das Abitur im vergangenen Jahr kürzer treten musste.



Lara Blauel

Foto: Scholz

Das ist nun vorbei und die Steglitzerin möchte "schon gerne wieder durchstarten". Die Platzierungen sind dabei zweitrangig, zunächst steht das Erreichen des alten Leistungsvermögens und die Verbesserung der persönlichen Bestzeiten für sie im Vordergrund. "Das wird sehr schwer. Das Jahr Pause hat mich enorm zurückgeworfen", glaubt sie. Vom Freiwilligen Sozialen Jahr erfuhr Lara durch befreundete Sportler aus anderen Vereinen. "Da dachte ich mir: Das nehme ich mal mit!" sagt die 20-Jährige, die sich als eine der Ersten anmeldete. Mit dem Sozialen Jahrgang es ihr vornehmlich darum,

neue Erfahrungen zu sammeln und den Trainerschein zu machen. Bei ihrem Heimatverein arbeitet sie auf der Geschäftsstelle mit und trainiert darüber hinaus zwei Mal wöchentlich eine Mädchengruppe im Alter von zehn bis zwölf Jahren. "Ich bin sehr gerne Trainerin, die Mädels sind super-süß", schwärmt sie. An den Wochenenden steht sie zudem bei Wettkämpfen helfend zur Seite. Die neue Tätigkeit macht ihr "sehr viel Spaß - das ist was ganz anderes als Schule". Nachdem Lara im Sommer noch nicht so recht wusste, welchen Berufsweg sie nach dem Schulabschluss einschlagen sollte, konnte sie sich dank ihrer Tätigkeit in den letzten Monaten intensiver mit diesem Thema befassen und neue Einsichten gewinnen. "Ich tendiere inzwischen in Richtung Fitnesskauffrau, vielleicht in Form eines Studiums", sagt Lara, die demnächst auch wieder mit dem Tanzen beginnen möchte.

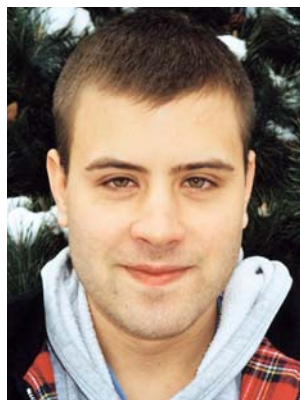
Martin Scholz

Matthias Brandt
(TSV Marienfelde)

Eigene Ideen verwirklichen

Nach einem entsprechenden Tipp eines Freundes informierte sich Matthias Brandt im Internet über die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Den 20-Jährigen reizte sofort die Chance, "etwas mit Kindern und Sport" machen zu können. Auf seine Bewerbung hin erhielt Matthias zwei Vereine vorgeschlagen und entschied sich schließlich für den TSV Marienfelde. Dort ist er an zwei Tagen pro Woche auf der Geschäftsstelle tätig. Auch die Organisation des Weihnachtsbasars und eines Ferienangebots für Kinder zählten schon zu seinen Aufgaben. In erster Linie aber "tourt" Matthias, der in seiner Freizeit gerne Fahr-

rad fährt und Gitarre spielt, durch Sporthallen und hilft bei der Betreuung von Jugendgruppen. Nachdem der Tempelhofer vier Monate lang erfahrenen Übungsleitern über die Schulter schaute und sich zudem mit Informationsmaterial weiter kundig machte, darf er mittlerweile selbständig Schul-AGs für Tischtennis, Turnen und Hockey leiten. "Da kann ich nun auch eigene Vorstellungen verwirklichen", freut sich Matthias, der in jungen Jahren beim Fußball, Karate und Badminton aktiv war. "Und jetzt entdecke ich gerade meine Handball-Ader", sagt er angesichts seiner Helfertätigkeit bei mehreren Handball-Gruppen. Besonderen Spaß macht Matthias die Arbeit mit den Allerjüngsten im Alter von drei bis fünf. "Die hören noch auf das, was man sagt", flachst er. Nach Ablauf seiner Tätigkeit beim TSV will Matthias für ein Jahr nach Neuseeland oder Australien gehen und dabei sein Englisch weiter verbessern. Ein konkretes Berufsziel hat er noch nicht. "Zu Bundeskanzler werden", sagt er lachend. Da der Weg dorthin aber äußerst beschwerlich ist, hat er diese Überlegung wieder verworfen. Nun tendiert er am ehesten zu einer Ausbildung. Angesichts der noch andauernden Berufssuche bot das Freiwillige Soziale



Matthias Brandt

Foto: Scholz

Jahr eine gute Gelegenheit, sich auf einem zuvor unbekanntem Betätigungsfeld zu erproben. "Ich glaube nicht, dass ich mich später einmal ganztätig mit voller Intensität für Kinder aufopfern könnte", räumt Matthias ehrlich ein. Als ehrenamtlicher Übungsleiter möchte er dem Sport sehr gerne erhalten bleiben.

Martin Scholz

Profiboxer Oktay Urkal besucht KICK-Projekte

Profiboxer Oktay Urkal beantwortete Mitte Januar den jugendlichen Besuchern des KICK-Projekts Wedding der Sportjugend ihre Fragen. Im Dezember hatte der Sportler bereits das KICK-Projekt in Tiergarten besucht. Die Jugendlichen lauschen, wenn er ihnen erzählt, wie er sich im wahrsten Sinne des Wortes durchgeboxt hat, um es schließlich bis zu einer Kar-



Oktay Urkal umringt von KICK-Jugendlichen

riere im Profisport zu bringen. Das Konzept "KICK, Kids & Spitzensport" hat Erfolg: Die Jugendlichen hören den Spitzensportlern zu, die sich für Diskussionsrunden an den Berliner KICK-Standorten zur Verfügung stellen. Sie dienen als Vorbilder hinsichtlich Fairness und Teamgeist sowie des Umgangs mit Konflikten. Die Jugendlichen respektieren und bewundern den sportlichen und gesellschaftlichen Werdegang der Sportler, die Motivation zu ungewöhnlichen Leistungen und lernen den Umgang mit Niederlagen und Rückschlägen. Und

wenn sie wie im Fall Oktay Urkal auch noch betonen, dass sie der Sport von einer kriminellen Karriere abgehalten und sie zu einem erfolgreichen Menschen gemacht hat, nimmt der ein oder andere Jugendliche die Motivation aus dem Treffen mit, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und positiv zu gestalten. Neben Urkal besuchte Ende Januar auch sein Kollege Markus Beyer die KICK-Jugendlichen. Beide signalisierten, dass sie diese Treffen auch in Zukunft fortsetzen möchten.

S.W



Lehrgänge im März 2005

F-10 MUSIK UND ACTION - KLATSCHVERSE, RHYTHMIKSCHULUNG UND CHOREOGRAFIE FÜR KINDER VON 4 BIS 9 JAHREN

REFERENTIN: Kathrin Bischoff

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten, Erzieher aus Kindergärten, Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

TERMIN: 15.04.2005, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

F-12 FINANZIERUNG DER JUGENDARBEIT

REFERENT: Jürgen Stein

TEILNAHMEBEITRAG: € 6,50

TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, interessierte Jugendwarte bzw. Multiplikatoren aus Vereins- und Verbandjugendabteilungen

TERMIN: 19.04.2005, 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr (4 UE)

F-14 BASISKURS - INLINESKATING (EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDTECHNIKEN)

REFERENTIN: Patricia Ahrendt

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Sport-, Sozial- und andere Pädagogen, interessierte Vereinssportler ab 16 Jahren

TERMIN: 24.04.2005, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

F-16 PRAXISWORKSHOP - SHOWTANZ

REFERENTIN: Katalin Zantke

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Jugend- und Übungsleiter, Sport-, Sozial- und andere Pädagogen, Erzieher, interessierte tanzinteressierte Mädchen und Jungen ab 16 Jahren,

TERMIN: 30.4.2005, 09.30 bis 17.00, 24.04.2005, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr (15 UE)

A-01 Gruppenhelfer-Osterkurs

Ausbildung mit dem Schwerpunkt „Teamsports“ für Jugendliche von 12 bis 15 Jahren (in Kooperation mit dem Handballverband Berlin)

TEILNEHMERKREIS: Interessierte Jugendliche zwischen 12-15 Jahren

TEILNAHMEBEITRAG: € 78,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursionen)

TERMINE: 22.03.2005, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen); 29.03.2005, 10.00 Uhr bis Sonntag, 03.04.2005, 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (55 UE)

A-NEU Übungsleitersausbildung im Breitensport für Kinder und Jugendliche

(C-Lizenz Aufbaulehrgang)

Teilnehmerkreis: interessierte junge Menschen ab 17 Jahren, junge Erwachsene aus Sportvereinen mit Interesse an der Mitarbeit in der Vereinsjugendarbeit

TEILNAHMEBEITRAG: € 120,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursionskosten)

Termine: WE 19./20.3.2005 (mit Übernachtung); Dienstag, 29.3. bis Sonntag, 3.4.2005 jeweils 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr, Samstag 16.4.2005, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr (Prüfungstag) (75 UE)

A-05 Jugendgruppenleitersausbildung (Jugendleiter-Card /JuleiCa)

Teilnehmerkreis: interessierte junge Menschen (Mindestalter 16 Jahre), Sportassistent/inn/en, Jugend- und Übungsleiter/innen aus Sportvereinen und Jugendeinrichtungen

Teilnahmebeitrag: € 78,00

Termine: WE 9./10.4.2005; WE 16./17.4.2005 und WE 30.4./1.5.2005 jeweils ab 9.30 Uhr samstags bis 16.00 sonntags (mit Übernachtung) sowie Nachbereitungstreffen am 18.11.2005; 18.00 bis 21.00 Uhr (55 UE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: Rufnummern (030) - 300071-43

HANNS - BRAUN - STR., HAUS 27, 14053 BERLIN, T. 30 0071 - 3

KURZ NOTIERT

Ehrung Ehrenamtlicher in der Jugendarbeit des Sports

Auch 2005 plant die Sportjugend wieder die Ehrung freiwilligen Engagements in der Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden. Der Termin für die Veranstaltung ist der 21.10.2005 im Haus des Sports.

Die Anträge mit Vorschlägen für die Ehrung Junge/r Ehrenamtliche/r des Jahres und SportJugendGratia sind bis zum 15. Mai an die Sportjugend, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin zu richten. Sie können unter www.sportjugend.org herunter geladen oder telefonisch unter 30 002 172 angefordert werden. *D.S.*

Kinder-Turnmusical „Sternenland“ in Berlin aufgeführt

Im Rahmen des Internationalen Deutschen Turnfestes Berlin 2005 wird am Donnerstag, den 19.05.2005 um 14.30 Uhr in der Deutschlandhalle das Kinder-Turnmusical "Sternenland in Kinderhand" aufgeführt. Kinder und deren Eltern gehen auf eine phantastische Entdeckungsreise ins Sternenland und erleben ein spannendes Weltraumabenteuer.

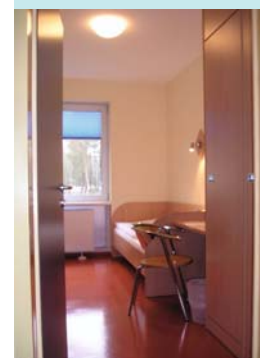
Karten zu 5,00 g für Kinder bis 14 Jahre und zu 8,00 g für Erwachsene können bestellt werden unter: www.ticketonline.de oder telefonisch unter 0180/5170517. *S.T.*

Vollversammlung der Sportjugend

Die diesjährige Vollversammlung der Sportjugend Berlin findet am 9. Mai um 19 Uhr im Coubertin-Saal im Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2 statt. Zu diesem Termin wird selbstverständlich noch einmal gesondert eingeladen.

Bildungsstätte der Sportjugend mit neuen Gästezimmern

Der Gästezimmerbereich der Bildungsstätte der SJB kann nach erfolgreicher Sanierung ab sofort wieder von Gastgruppen genutzt werden. Das Haus verfügt über insgesamt 78 Betten in



36 Zimmern. Alle Gästezimmer verfügen über Dusche (WC). Rückfragen und Buchung unter Tel.: 030-3000 71-3

DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Nach Tischler und Bauzeichner bin ich jetzt Rentner. Am liebsten wäre ich Diplom-Sportlehrer geworden, aber früher gab es noch keine speziellen Ausbildungswege für Gehörlose.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Eine Weltreise würde mir gefallen. Ich war 1965 in Amerika, später bei den Gehörlosen-Weltspielen in Jugoslawien. Aber die Welt ist natürlich noch viel größer.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Ich bin von klein auf der Leichtathletik verfallen. Obwohl ich früher im Gehörlosensport auch zu den Nationalmannschaften im Handball, Basketball und Volleyball gehörte. Sport war und ist immer ein wichtiger Teil meines Lebens.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?

Mehr Öffentlichkeit, mehr Aufmerksamkeit, mehr Zuwendung für den Gehörlosensport.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Immer sparsam zu sein und nicht zu früh zu heiraten.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?

Man müsste Klavier spielen können.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten?

Ich mag keine faulen Ausreden und keine Prahlereien.

❽ Ihr größter Fehler?

Vielleicht war ich zweimal zu viel verheiratet.

❾ Ihr Hauptcharakterzug?

Ich bin ehrgeizig, Ich will zum Beispiel unseren Verband nach vorn bringen.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?

Hilfsbereitschaft, Toleranz, Offenheit und auf andere zugehen können.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?

Max Schmeling.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft?

Nie aufhören, aufzubauen. Der Nachwuchs ist unsere Zukunft.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben?

Im Sommer in Dänemark und an der Ostsee. Aber eigentlich bin ich überall zu Hause, wo ich gerade bin, zurzeit in Tempelhof.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Viele gehörlose Freunde, mit denen ich mich wunderbar in Gehörlosensprache unterhalten könnte. Immer nur von den Lippen ablesen müssen, wird auf Dauer nämlich langweilig und anstrengend.



Die Gehörlosen wollen mehr gehört werden

Die Frage hat das Format für Günther Jauchs Millionen-Quiz: In welchem dieser drei Jahre fanden oder finden keine Olympischen Spiele statt - 2004, 2005 oder 2006? 2004 gab es Sommer-Olympia und die Paralympics in Athen, 2006 stehen uns die Winterspiele in Turin bevor. Und 2005? Auch da gibt es Olympische Spiele. Vom 5. bis 15. Januar fanden in Melbourne die 20. Deaflympics, die Olympischen Spiele der Gehörlosen, statt. Mit 3650 Sportlern und Offiziellen aus 75 Ländern - eine Rekordbeteiligung. Auch Deutschland war mit einem starken Team beteiligt, dass sechs Gold-, 15 Silber- und 17 Bronzemedailien gewann. Zu den Siegern zählten die drei Wasserballer Thomas Arndt, Marko Grund und Jürgen Schuster vom Berliner Gehörlosen-Sport-Verein 1900 e.V.

Helmut Köster hält es für symptomatisch, dass über die Deaflympics, an denen auch seinen Frau Elke als Leichtathletin teilnahm, in den Medien praktisch gar nicht berichtet wurde. „Dabei sind wir der älteste organisierte Behindertensport der Welt, schon 1888 wurde in Berlin der erste Sportverein in Deutschland gegründet.“ Bereits 1924 konstituierte sich der Weltverband CISS, im selben Jahr fanden die ersten Weltspiele (Deaflympics) statt. Ähnliches bei den Körperbehinderten gab es erst nach dem 2. Weltkrieg, und auf die Premiere der Paralympics musste bis Rom 1960 gewartet werden. Umso erstaunlicher findet Helmut Köster, seit Juli 2002 Vorsitzender des Gehörlosen-Sportverbandes Berlin-Brandenburg, die völlig unterschiedliche öffentliche Wahrnehmung.

In der Tat sind Gehörlosen-Sport und der Sport der Körperbehinderten zwei verschiedene Paar Schuhe. Auf Grund ihrer Kommunikationsbehinderung sind Gehörlose von vielen wichtigen Bereichen der Gesellschaft, deren Kulturleben sehr stark auf Gehör- und Lautsprache aufbaut, abgeschnitten. Das hat dazu geführt, dass die Gehörlosen die einzige Behindertengruppe mit eigener

Im Porträt

Helmut Köster

Vorsitzender des Gehörlosen-Sportverbandes Berlin-Brandenburg

Sprache (Gebärden- oder Zeichensprache) und Kultur sind. Weil das so ist, organisieren sie ihren eigenen Sportbetrieb und zählen nicht zum Deutschen Behinderten-Sportverband. 15 Landesverbände mit 174 Vereinen und 14 500 Einzelmitgliedern gehören zum Deutschen Gehörlosen-Sportverband - der unter Vorsitz Kösters stehende Berlin-Brandenburger Verband, der schon im November 1990 fusionierte, ist daran mit 817 Mitgliedern in fünf Vereinen (drei Berlin, zwei Brandenburg) beteiligt. Krösus ist der genannte Berliner Gehörlosen-Sport-Verein 1900 e.V. (BGSV), der für seine 600 Aktiven Angebote in 16 verschiedenen Sportarten macht. Elf BGSV-er (3 Wasserball, 5 Leichtathletik, 3 Bowling) und ein Brandenburger Gehörloser (Bowling) waren bei den Deaflympics in Melbourne am Start. „Ein Ergebnis, auf das wir durchaus stolz sein können, auch wenn die eine oder andere Medaille mehr schön gewesen wäre“, sagt Helmut Köster, dessen Herz der Leichtathletik gehört. Als junger Mann hatte er in den 60ern in Dortmund gemeinsam mit (hörenden) Assen wie Paul Schmidt trainiert und vor allem im Hürdenlauf (110 Meter in 14,4 s) respektable Leistungen erreicht. Später war er 13 Jahre Fachwart für Leichtathletik im NRW-Landesverband, bevor er 1995 nach Berlin kam - und sich auch dort als Sportwart gleich wieder im Vorstand des Verbandes engagierte. Er will „etwas aufbauen und bewegen“. Sich kümmern, sich regen, nicht nur darsitzen und abwarten - das ist Kösters Prinzip und das macht für ihn den Wert des Sports für Gehörlose ganz allgemein aus. Sport ist Lebenshilfe, er löst Gehörlose aus der Isolation, gibt Lebensfreude, stärkt Selbstbewusstsein. Helmut Köster hat die Hörbehinderung schon fast sein ganzes Leben lang - mit anderthalb Jahren stürzte er die Treppe hinunter. Seitdem ist er auf dem rechten Ohr volltaub, links sind ihm 20 Prozent geblieben. „Für Gehörlose ist Sport oft die Nummer 1. Kino oder Fernsehen spielen kaum eine Rolle, zumal es wenig Filme mit Untertiteln gibt und die Inhalte oft schwer zu verstehen sind.“

Die Probleme für Kösters Verband unterscheiden sich im Grundsatz nicht von denen, die andere Sportarten und Organisationen haben, nur sind sie meist größer: Sportstätten, Hallen, Plätze, Nachwuchs, finanzielle Mittel, Fehlen von Sponsoren, Talentfindung, die Ausbildung von Übungsleitern, die Bewältigung von Organisationsaufgaben nebst dazugehörigem Papierkram, was sich hier erst recht zu echter Sisyphusarbeit ausweiten kann. Was sich Köster wünschen würde: „Es ist gut, wenn man uns zuhört. Noch besser wäre es, wenn man ab und zu mal auf uns zugeht und nachfragt, welche Sorgen und Probleme wir haben.“ *Klaus Weise*



Beiträge an den LSB dienen der Unterstützung der Verbände und Vereine

Geld wird komplett weitergeleitet

Auf der Mitgliederversammlung des Landessportbundes Berlin am 11. Juni 2004 wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge, die unsere Mitgliedsorganisationen an die Dachorganisation des Berliner Sports jährlich zu entrichten haben, ab 2005 den weiterzuleitenden Beiträgen, Umlagen und Abgaben anzupassen. Diese betragen nunmehr für Fachverbände nach Paragraph 3 (1 a) unserer Satzung für Erwachsene 1,75 Euro und Jugendliche bis 18 Jahre 0,70 Euro. Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung nach Paragraph 3 (1 b) unserer Satzung entrichten 1,40 Euro bzw. 0,70 Euro (Erwachsene/Jugendliche). Die Bezirkslichen Sportarbeitsgemeinschaften nach Paragraph 3 (1 c) unserer Satzung entrichten unabhängig von ihrer Mitgliederzahl einen Pauschalbetrag von 300,- Euro und darüber hinaus für gemeldete verbandsungebundene Mitglieder 7,00 Euro. Die Verbände für Wissenschaft, Bildung und Kultur, deren wesentliche Tätigkeit dem Sport dient, zahlen nach Paragraph 3 (1 d) unserer Satzung ebenfalls einen Pauschalbetrag, unabhängig von der Mitgliederzahl in Höhe von 300,- Euro.

Mit den angepassten Beiträgen für das Jahr 2005 sind vom Landessportbund Berlin zu entrichtende Beiträge an andere Sportorganisationen, Umlagen und Abgaben somit weitestgehend gedeckt. Im Einzelnen ist in den uns zufließenden Geldern der DSB-Beitrag mit 0,055 Euro, der Gruppenunfallversicherungs- und Haftpflichtversicherungsvertrag bei der Feuerversicherung Berlin mit 0,95 Euro je Mitglied enthalten. Darüber hinaus haben wir zu Gunsten unserer Vereine entsprechend der getroffenen Pauschalvereinbarung mit der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft für die Übungsleiter, die eine Aufwandsentschädigung von maximal 1.848,- Euro erhalten, die Beiträge zu zahlen.

Ferner entrichten wir an die GEMA für Musikkutzungen unserer Verbände und Vereine im sportlichen Bereich je Mitglied 0,0642 Euro im Jahr. Nicht zuletzt ist auch noch die Abgabe an die DAS-Rechtsschutzversicherung für unsere Mitgliedsorganisationen mit 0,014 Euro erwähnenswert.

Allein diese Summen ergeben pro Mitglied 1,273 Euro. Diese Summe wird aus den vorstehend genannten Mitgliedsbeiträgen an den Landessportbund Berlin voll gedeckt. Man kann uns schwer erkennen, dass der an den LSB zu entrichtende Jahresbeitrag zu 100 % weitergeleitet werden muss und nicht etwa - wie manche meinen - die Kassen des Landessportbundes Berlin füllt. Der Jahresbeitrag an den Landessportbund Berlin wird 2005 mit voraussichtlich 690.000,- Euro nur einen kleinen Bruchteil des Gesamthaushaltes abdecken.

Wir wissen, dass der Beitrag gerechtfertigt ist, zumal unsere Mitgliedsverbände und deren Vereine vielfältige Serviceleistungen, Zuwendungen der öffentlichen Hand und aus Mitteln der DKLB erhalten. Die aus den Mitgliedsbeiträgen bezahlten Versicherungsprämien und Abgaben stellen darüber hinaus eine nicht unwichtige Hilfe für unseren Verbands- und Vereinssport dar.

Manfred Stelse

Ingeborg Wehr - zehn Jahre beim Landessportbund

Engagierte Buchhalterin

Die herzlichsten Glückwünsche zum 10-jährigen Dienstjubiläum gelten heute der Mitarbeiterin Ingeborg Wehr in der Abteilung Haushalts- und Rechnungswesen des LSB-Referates Finanzen und Verwaltung. Am 1.1.1995 begann sie ihre Tätigkeit im Bereich der Buchhaltung des Landessportbundes Berlin. Die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit lagen bei der Mitwirkung der finanziellen Abwicklung für die Sonderprojekte „Jugend mit Zukunft“. Nach einer Umstrukturierung der Abteilung Haushalts- und Rechnungswesen zum 1.1.1996 wurde Ingeborg Wehr in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. In ihr Aufgabengebiet fallen die vielfältigsten Aufgaben der Buchhaltung. Überwachung von Abrechnun-

gen für umfangreiche Vorschusszahlungen und der Zahlungseingänge für die Einrichtungen der Sportjugend Berlin sowie des Horst-Korber-Sportzentrums, Fertigung von Überweisungen, Bearbeitung von Kontoauszügen und eine gewissenhafte Belegablage sind nur einige der vielfältigen Aufgaben, die im Verlauf ihrer 10-jährigen Tätigkeit zu erledigen waren. Eine kaufmännische Qualifikation als Kontoristin sowie Tätigkeiten in den verschiedensten Branchen gaben ihr das nötige Rüstzeug für die Erfüllung ihrer Aufgaben in unserem Hause.

Ingeborg Wehr hat im Verlauf ihrer 10-jährigen Tätigkeit mit Einsatz und Freundlichkeit bei der Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben erfolgreich mitgewirkt. Ihr gilt es Dank zu sagen für ihr Engagement bei der Erfüllung der uns gestellten Aufgaben in der Dachorganisation des Berliner Sports.

Präsidium und Geschäftsleitung des LSB danken für zehnjährige Treue und wünschen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Manfred Stelse

Stellenanzeige

Trainer/in im Modernen Fünfkampf am Olympiastützpunkt Berlin

Voraussetzungen: Hochschulabschluss Sportwissenschaft/Leistungssport; Erfahrungen im Nachwuchs- und Hochleistungssport im Modernen Fünfkampf; Spezialkenntnisse im Schwimmen und Laufen, insbesondere Erfahrungen in der Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung in diesen Sportarten

Aufgaben: Betreuung des C- und D/C-Kaderkreises sowie der A- und B-Kader im Laufen und Schwimmen; Organisation und Durchführung der Leistungsdiagnostik in Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt; Erarbeitung von Rahmentrainingsplänen in Zusammenarbeit mit dem Spitzenverband und Realisierung der Umsetzung auf Landesebene; Mitwirkung bei der Organisation und Durchführung von Sichtungmaßnahmen in Zusammenarbeit mit LSB/-Schule/Landesverband; Selbständigkeit in der wissenschaftlichen Arbeitsdokumentation; Organisation bzw. Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen auf Landes- und Bundesebene Betreuung und Begleitung von Bundeskaderathleten bei Wettkämpfen auf Landes- und Bundesebene sowie international

Interessierte Trainer/innen senden ihre Bewerbungsunterlagen umgehend an den Trägerverein des Olympiastützpunktes Berlin e.V.; Organisations-/Verwaltungsleiterin Brita Ackert; Fritz-Lesch-Str. 29; 13053 Berlin

Dieterich & Dieterich

**Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater**

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Versicherungsschutz für das Ehrenamt durch die VBG

Während Übungsleiter und Angestellte in Sportvereinen und -verbänden schon immer über die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) gesetzlich unfallversichert waren, tat sich der Gesetzgeber bislang schwer, das auch den ehrenamtlichen Funktionsträgern einzuräumen. Diesen nicht hinnehmbaren Zustand hat der Sport seit Jahren angemahnt und immer wieder gefordert, den Versicherungsschutz auch auf die Ehrenamtlichen auszuweiten.

Umso erfreulicher ist es, dass in diese Thematik in den letzten Monaten des Jahres 2004 Bewegung gekommen ist. Das Gesetz zur Verbesserung des unfallversicherungsrechtlichen Schutzes bürgerschaftlich Engagierter und weiterer Personen ist vom Deutschen Bundestag und dem Bundesrat im letzten Quartal 2004 beschlossen worden. Zum 1.1.2005 ist es in Kraft getreten. Damit entspricht die Bundesregierung einer Handlungsempfehlung der eingesetzten Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Diese hatte mit nachdrücklicher Unterstützung des Deutschen Sportbundes eine schrittweise Ausweitung der gesetzlichen Unfallversicherung empfohlen.

Die Einbeziehung von Ehrenamtsträgern im Sportbereich war seit langem überfällig, da die unterschiedliche Behandlung zu anderen gesellschaftlichen Gruppen (denen die Versicherungsmöglichkeit seit langem eingeräumt war) nicht länger hingenommen werden konnte. Die angestrebte und nunmehr verbindliche Regelung hat den Vorteil, dass niemand dazu verpflichtet wird, sich zu versichern. Vielmehr wird nur - endlich - die Option geboten. Diesen Schutz gibt es aber nicht zum Nulltarif. Der Deutsche Sportbund und die Landessportbünde haben intensive Gespräche mit der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) geführt, um ein vergleichbares Beitragsniveau zu anderen Ehrenamtsträgern zu erreichen.

Dieses beläuft sich zurzeit auf einen Jahresbeitrag von 2,73 EUR pro Person. Um den Verwaltungsaufwand im vertretbaren Rahmen zu halten, hat das Präsidium des LSB-Berlin beschlossen, den Jahresbeitrag der Vereine und Verbände für 2005 zu übernehmen.

Der Versicherungsschutz kann nur eingeräumt werden, wenn ehrenamtliche Funktionsträger in Wahlämtern nachweislich ein satzungsgemäß vorgesehenes Amt bekleiden. Stichtag ist jeweils der 01.01. eines jeden Jahres. Der Meldeschluss für das Jahr 2005 wurde endgültig auf den 15. März verschoben. Eine namentliche Meldung entfällt vorerst. Es wird aber im Schadensfall unter Heranziehung der Satzung und des Wahlprotokolls überprüft, ob die verunfallte Person zu den Berechtigten gehört. Darüber hinaus muss der Verein im Falle einer Schadensregulierung die Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt für Körperschaften erbringen.

Vermeintlich gab es Anfragen zu den Leistungen der VBG im Schadensfall. Nachfolgend sollen sie kurz erläutert werden. Eine ausführlichere Darstellung finden Sie auf der Homepage des LSB (www.lsb-berlin.org) unter „Vereinsberatung“ und Artikel aus „Sport in Berlin“.

Die Höhe der Versicherungsleistungen kann hier nicht genannt werden, da diese im Schadensfall individuell berechnet wird und von verschiedenen Faktoren, wie z.B. dem Einkommen bzw. den Rentenansprüchen abhängt.

1. Die medizinische Rehabilitation

Wiederherstellung der körperlichen und geistigen Gesundheit des Verletzten.

2. Berufliches Reha-Management

Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit bzw. Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess durch Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen.

3. Unfallrente

Die Unfallrente wird ab dem Zeitpunkt gezahlt, an dem auch die gesetzliche Rente gezahlt wird.

4. Hinterbliebenenversorgung

Zur Hinterbliebenenversorgung wird zusätzlich zur versicherten Todesfallsumme der Sportversicherung eine Leistung von Euro 20.000 gezahlt. Wenn unterhaltsberechtigende Kinder vorhanden sind, wird je Kind eine Leistung von Euro 5.000 erbracht.

5. Pflege

Optimale Pflege und Betreuung für Verletzte, die auf Grund des Unfalles dauernd pflegebedürftig sind.

6. Soziales Reha-Management

Der Verletzte soll umfassend dabei unterstützt werden, aus seiner durch die Behinderung oft hervorgerufenen Isolation herauszukommen und Aktivitäten selbstständig aufzunehmen.

7. Mobilität

Der Verletzte soll umfassend dabei unterstützt werden, seine durch die Behinderung hervorgerufene fehlende Mobilität zu überwinden.

8. Wohnungshilfe

Dem Verletzten soll eine behindertengerechte, kostengünstige Wohnraumnutzung ermöglicht werden.

Heidolf Baumann

h.baumann@lsb-berlin.org

Freiwillige Unfallversicherung für Ehrenamtliche

Der Meldeschluss für die freiwillige Unfallversicherung für ehrenamtliche Funktionsträger bei der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) ist auf den 15. März 2005 verschoben worden. Das Präsidium des LSB-Berlin hat beschlossen, den Jahresbeitrag von 2,73 EUR pro Person zu übernehmen. Damit entfällt die Zahlungsverpflichtung für die Vereine und Verbände. (Siehe auch nebenstehenden Artikel.) H.B.

► Erfolg im Sport braucht

Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner



Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de



Einfache Datenpflege

Der Landessportbund Berlin hat die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Fachverbände eigenständig ihre Übungsleiter-Lizenzen registrieren und pflegen können. Damit wurde ein Beschluss der Mitgliederversammlung 2004 umgesetzt. Bereits im November erfolgte eine Einladung zur Informationsveranstaltung, bei der die Datenpflege demonstriert wurde und in der die Vertreter der Verbände Hinweise zur benutzerfreundlicheren Anwendung gaben.

Die Resonanz, das neue Verfahren und somit Eigenverantwortung zu übernehmen, ist gut,

denn bereits 17 Berliner Fachverbände nutzen nun diese Möglichkeit. Damit erlischt die Pflicht durch die Sportschule. Alle anderen Fachverbände werden weiterhin durch die Sportschule betreut.

Für den Fall, dass sich im Laufe des Jahres noch mehr Fachverbände entscheiden, die Datenpflege selbst zu übernehmen, bitten wir um dringende schriftliche Mitteilung an die Sportschule des LSB (Priesterweg 4, 10829 Berlin) oder um direkten telefonischen Kontakt (Ingrid Selle: 030/7877 2415). *Susann Werner*



Rasant, elegant und fair: Der WEIßE BÄR läuft wieder, nachdem er wegen der Haushaltssperre 2004 auf Eis liegen musste. An dem traditionell vom Fechtclub Grunewald Berlin veranstalteten Herren-Turnier, das in diesem Jahr zum 45. Mal stattfand, haben genau 224 Aktive aus 25 Nationen teilgenommen. Ergebnisse: www.fechten.org Foto: Boergers

Berliner Herz-Kreis-LAUF, 24. April 2005, ab 10 Uhr, Horst-Dohm-Eisstadion, Berlin-Wilmersdorf, Fritz-Wildung-Str. 9

Der Volkslauf der KKH für die ganze Familie

Gemeinsam mit dem Pro Sport Berlin 24 e.V. veranstaltet die Kaufmännische am 24. April 2005, den 2. KKH-Herz-Kreis-Lauf in Berlin. Angeboten werden Streckenlängen von 2,2 bis 11 Kilometer. Teilnehmer können in den Kategorien Laufen, Walken/Nordic Walking und Bambini-Lauf (400 m) starten. Schirmherrin ist Monika Thiemen, Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf. Der Berliner Herz-Kreis-LAUF ist der erste von insgesamt 18 Volksläufen, die in diesem Jahr von der KKH bundesweit ausgerichtet werden.

Zusätzlich zu den Läufen gibt es ein buntes Programm für die ganze Familie. Auf dem KKH-Show-Truck finden verschiedene Vorstellungen statt und eine Gesundheitsmesse bietet allen Besuchern Gelegenheit, Laufschuhberatung, Lungenvolumentests, Pulsmessungen und Ernährungsberatungen wahrzunehmen. Aber auch an die Kleinsten ist gedacht. Die Kinderhüpfburg, Kistenklettern und viele andere Überraschungen warten auf sie.

10.00: Uhr: Rahmenprogramm/Gesundheitsmesse

10.15: Uhr: 400 Meter Bambini-Lauf bis 7 Jahre

10.30: Uhr: Start der Läufe (2,2 Kilometer-Einsteigerlauf; 4,4 Kilometer-Gesundheitslauf

4,4 Kilometer Walking/Nordic Walking; 12.15 Uhr: Start des 11 Kilometer-Laufs mit Zeiterfassung und anschließender Siegerehrung)

Das Startgeld beträgt 4 Euro, Jugendliche (8 - 15 Jahre) bezahlen 2 Euro. Bambini bis 7 Jahre starten kostenfrei. Der Reinerlös kommt herzkranken Kindern zugute. Der Lauf findet bei jedem Wetter statt. Wer mitlaufen möchte, meldet sich bis zum 17. April 2005 über Internet www.pro-sport-berlin24.de oder in einem der KKH-Servicezentren an. Informationen gibt es auch unter www.kkh.de und unter dem Servicetelefon 0180 3 55 44 77 (0,09 Euro/Minute).

Nachmeldungen sind auch noch am Veranstaltungstag möglich. Die ersten 500 Teilnehmer erhalten kostenlos ein KKH-Herz-T-Shirt und ein wertvolles Starterpaket.

Neues Bürgernetzwerk ruft zu Spenden auf und sucht freiwillige Helfer

Mehr Unterstützung für die Schüler

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) hat das „Bürgernetzwerk Bildung“ aus der Taufe gehoben. Mit diesem Projekt will der VBKI das bürgerschaftliche Engagement in Berlin stärken, die Berliner Schulen unterstützen und dazu beitragen, dass Berliner Schüler und Schülerinnen zu besseren Leistungen kommen. Die Betreuung des Projektes hat die ehemalige Schulsenatorin Sybille Volkholz übernommen. Bestehende Initiativen auf diesem Feld sollten koordiniert und gleichzeitig ehrenamtliche Helfer gefunden werden, die bereit sind, Kindern bei Hausaufgaben zu helfen und mit ihnen zu lesen. Gerade Kinder aus bildungsfernen Schichten, aber nicht nur diese, brauchen dringend diese Hilfe, so der VBKI.

Für das Netzwerk werden erfahrene Frauen und Männer gesucht, die gern mit Kindern arbeiten. Wer Interesse hat, melde sich bitte beim VBKI. Das Netzwerk ist auch auf Spenden angewiesen. Auch hier gilt: Viel hilft viel, und wenn es gelingt, nennenswerte Spenden einzuwerben, kann mehr Schulen und Schülern geholfen werden. Unter dem Stichwort „Bürgernetzwerk Bildung“ ist ein Konto bei der Berliner Sparkasse (BLZ 100 500 00), Konto-Nr.: 6600022521, eingerichtet. Der VBKI freut sich über jeden Beitrag finanzieller oder tatkräftiger Art.

Warum PostSV seinen Namen wechselt

Abschied vom „Gelben Riesen“

Der Postsportverein Berlin blickt auf eine über 80-jährige Zusammenarbeit mit der Post zurück. Viele Jahre unterstützte die Post die Postsportvereine in ganz Deutschland. Mit der Teilung in drei Unternehmen und dem Gang an die Börse war die Einstellung der Postsportvereinsförderung beschlossene Sache.

In einer Übergangszeit von zwei Jahren erhielt der Post SV Berlin einen Sponsorvertrag, bis Ende 2002, eine jegliche Zusammenarbeit mit einem der größten Berliner Breitensportvereine und seinen fast 6000 Mitgliedern aufgekündigt wurde. Damit begann im Verein eine intensive Diskussion über eine Namensänderung, da eine Vielzahl der Sportler aus den über 120 Mannschaften nicht mehr bereit war, für das Unternehmen Post, das Millionenbeträge für andere Werbemaßnahmen ausgibt, auf den Trikots und im Namen unentgeltlich zu werben.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 28.10.2004 beschlossen die Delegierten eine Satzungsänderung, wonach der Verein seit 1. Januar 2005 den neuen Namen „Pro Sport Berlin 24“ trägt. *Michael Schenk*

Trauer um Rudi Matzke

Als Vater der OSC-Amseln hat sich Rudi Matzke um die Nachwuchsarbeit im Berliner und deutschen Turnen in besonderer Weise verdient gemacht. Die von ihm durchgeführten Turnveranstaltungen haben einen herausragenden Beitrag zum Ruf Berlins als Sportmetropole geleistet.

*Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor*

Der Landessportbund ist die Dachorganisation des organisierten Sports in Berlin. Mitglied im LSB sind die Fachverbände des Amateursports, die Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung, die Verbände für Wissenschaft, Bildung und Kultur, deren wesentliche Tätigkeit dem Sport dient, sowie die Bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften. Auf Bezirksebene sind bisher lediglich die Neuköllner Sportler noch nicht im LSB organisiert. „Sport in Berlin“ stellt die Sportarbeitsgemeinschaften vor.

11. Teil: „Arbeitsgemeinschaft der Sportvereine in Mitte“ und „Sportverband Berlin-Mitte“

Berlin-Mitte: ein Bezirk – zwei Arbeitsgemeinschaften

Die Schwierigkeit des Zusammenkommens

Wie bei den zwei Königskindern, die nicht zueinander finden konnten, so stellt sich nach wie vor im Bezirk Berlin-Mitte die Situation zwischen der „Arbeitsgemeinschaft der Sportvereine in Mitte“ mit Präsident Frank Schoenberner an der Spitze sowie dem „Sportverband Berlin-Mitte“ mit Präsident Peter Müller dar. Die eine Geschäftsstelle befindet sich, in der Seestraße,

schen Tiergarten/Wedding und Mitte heraus, die bislang immer noch unüberbrückbar scheinen und wohl doch im Wesentlichen auf der historischen Entwicklung beruhen. Dabei geht es um die Höhe von Mitgliedbeiträgen sowie um Strukturen in Bezug auf die Aufgaben- und Arbeitsverteilungen innerhalb der Sport-AG, ferner die Interessensvertretung und Serviceeinrichtungen.



Frank Schoenberner, Peter Müller

also im alten Westberlin, die andere in der Chausseestraße, im ehemaligen Ostteil der Stadt. Zwischen beiden liegen jedoch nicht nur rund fünf Kilometer, sondern vieles mehr, wobei steif und fest beide Seiten beteuern, dass es sich nicht um ein Ost-West-Problem handelt. Man redet zwar miteinander - und doch aneinander vorbei, man schreibt sich auch höfliche Briefe, doch mit sehr unterschiedlichen Auffassungen. Bisher scheiterten jedenfalls alle Versuche, aus zwei endlich eins zu machen. Demnächst soll ein neuer Versuch unternommen werden, wobei Dr. Walter Kaczmarczyk, der für die PDS im Berliner Angeordnetenhaus sitzt und Präsident der gut funktionierenden Sport-AG Treptow-Köpenick ist, als Moderator gewonnen werden soll.

Berlin-Mitte, das ist ein durch die Bezirksreform entstandener Zusammenschluss von Wedding, Tiergarten und Alt-Mitte. Berlin-Mitte, das ist Sitz der Regierung, das ist der Reichstag, das Brandenburger Tor und die Museumsinsel, das ist aber auch Berlins größter Arbeitgeber Schering, der Zoo und das Virchow-Klinikum. Schon 1997, so hat Schoenberner in einer von ihm punktuell verfassten Chronologie der - leider - aufgetretenen Ungereimtheiten festgehalten, trafen sich die Vorstände der damals noch drei existierenden Sportarbeitsgemeinschaften, um Einzelheiten des Zusammenschlusses zu erörtern. Doch schon bald darauf stellten sich zwei gravierende Unterschiede in den Auffassungen zwi-

Tatsache ist, dass die „Schoenberner-AG“ mit derzeit 84 Vereinen aus Tiergarten, Wedding und teilweise Alt-Mitte sowie den 21 000 Mitgliedern die wesentlich größere und bedeutendere Arbeitsgemeinschaft darstellt, wobei der TSV GutsMuths (2697), BSC Rehberge (1231) und der ASV (1135) das weitaus stärkste Potenzial einbringen, während die „Müller-AG“ lediglich über 4800 Mitglieder und 32 Klubs verfügt, die sich hauptsächlich aus Alt-Mitte rekrutieren. Der TSV Ausbau (700) und IHW Alex (480) bilden zahlenmäßig hier das Gros.

Unbestritten bleibt auch, dass gerade dieser Bezirk vor einer Vielzahl von Problemen steht, die eigentlich nur von einer einzigen Sportarbeitsgemeinschaft gemeistert werden können. Schließlich lassen sich klare Defizite an Hallen und ungedeckten Sportstätten ausmachen, wobei inzwischen das Poststadion mit seinen baufälligen Tribünen dank der Stiftung Denkmalschutz wieder auf Vordermann gebracht wird. Außerdem sind in der Investitionsplanung Gelder für die dringend benötigte Doppelstockhalle am Ruheplatz-/Ecke Schulstraße (2,7 Millionen Euro) und eine weitere Halle in der Ruppiner Straße (2 Millionen Euro) vorgesehen. Hoffentlich können diese Projekte auch realisiert werden. Fest geschrieben sind ebenfalls Mittel für die Sanierung von Umkleidekabinen und des Sanitärbereichs in der Rehberge- und Hansa-Grundschule sowie

am Arkonaplatz, wobei das Volumen insgesamt 1,4 Millionen beträgt. Eines Tages wird auch ein Ersatzgelände für das weitläufige Areal des ehemaligen Stadions der Weltjugend gebraucht, wo sich derzeit Freizeitsportler, Beachvolleyballer und Hobbygolfer tummeln.

Die einzig repräsentative und überregional genutzte Sportstätte in Mitte ist das Erika-Hess-Eisstadion, das jener sportfreudigen Bezirksbürgermeisterin gewidmet worden ist, die sich während ihrer Amtszeit äußerst engagiert zeigte. Ihr zu Ehren findet jährlich ein Hallenfußball-Turnier statt und außerdem wurde eine Medaille geschaffen, mit der verdiente ehrenamtliche Sportfunktionäre ausgezeichnet werden.

Das sportliche Vereins-Angebot des Bezirks reicht von A wie Aerobic bis W wie Wasserball, wobei auch so ungewöhnliche Sportarten wie Lacross (BSC Rehberge), Frisbee (TSV Wedding), Bergsteigen (Bärenstein) oder Orientierungslauf (IHW Alex 78) möglich sind. Vergeblich sucht man hingegen einen Reit- und Ruderverein, was nicht verwunderlich ist, denn es handelt sich ja um ein rein-innerstädtisches Gebiet. Der Sportverband Mitte, der über einen eigenen Gerätepool verfügt, organisiert zum Beispiel selbst zwei Schwimm-Veranstaltungen, unterstützt Lauftreffs und Sportfeste von Kinder und Jugendlichen, wobei lange Zeit eingestellte ABM-Kräfte einen Großteil der Arbeit übernehmen.

Leise Hoffnungen auf eine Verständigung der beiden, sich nicht gerade wohl gesonnenen Sport-AGs beruhen darin, dass es inzwischen auf dem Sektor des Schwimmens eine konstruktive Zusammenarbeit gibt und Peter Müller gemeinsam die Interessen gegenüber den Berliner Bäderbetrieben vertritt. *Hansjürgen Wille*

AG der Sportvereine in Mitte

Vorsitzender: *Frank Schoenberner* (TSV Wedding/BSC Rehberge)

Stellvertreter: *Gunter Hochgräber* (TSV GutsMuths), *Gerd Thiel* (SV Nord Wedding)

Kassenwart: *Lothar Pede* (Schwimm-Vereinigung Berlin)

Schriftführer: *Bernd Hübner* (Polizei SV/ Schwimmen)

Beisitzer: *Horst-Dieter Havlicek* (BSC Rehberge), *Ingrid Stein* (Behinderten SV Tiergarten), *Uwe Wölfer* (FC Tiergarten),

Andre Dahn (Siegfried-Nordwest)

Sprecher Fußball-Ausschuss: *Norbert Utech* (BSC Rehberge)

Sportjugend Mitte: *Arne Rother*

Geschäftsstelle: Seestraße 49, 13347 Berlin

Tel. 45 02 64 69, Fax 45 02 64 70

e-Mail: agsportinmitte@t-online.de

Sportverband Berlin-Mitte e.V.

Vorsitzender: *Peter Müller* (Blau-Weiß-Team Berlin)

Stellvertreter: *Andreas Gruhn* (TSV Ausbau) und *Jürgen Prächter* (TC Rot-Weiß)

Geschäftsführer: *Wolfgang Kisch* (Blau-Weiß-Team Berlin)

Sportjugend: *Elke Straube* (TSV Ausbau)

Beisitzer für Sportanlagen: *Jürgen Kühl* (IHW Alex 78).

Geschäftsstelle: Chausseestraße 96, 10115 Berlin; Tel./Fax 282 95 13; e-Mail: sportverband.mitte@t-online.de



DLRG-Ortsgruppe Lichtenberg mit dem „Grünen Band“ ausgezeichnet

Dekoriert mit drei Goldmedaillen

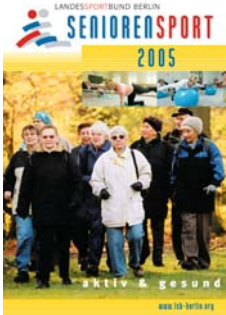
Ein Blick in das Verbandsjournal besagt, dass es zwischen der Oberhavel kurz vor Hennigsdorf und dem Zeuthener See 40 Stationen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft gibt. 748 Rettungsschwimmer stehen dort im Einsatz, um in vielfältiger Weise Hilfe zu leisten. Im Jahre 2003 geschah das 2131 mal. Doch das Spektrum der DLRG-Arbeit reicht noch weit über dieses Gebiet hinaus. Der DSB-Verband mit besonderer Aufgabenstellung kümmert sich auch intensiv um die Schwimmbildung und das Schulschwimmen, beteiligt sich national und international an sportlichen Wettkämpfen mit ganz spezifischen Ausschreibungen und arbeitet aktiv beim Umweltschutz mit.

Ganz besonders die sportlichen Ergebnisse in Verbindung mit einer gezielten Talentförderung veranlasste die Jury, der DLRG-Ortsgruppe Lichtenberg das „Grüne Band“ der Dresdner Bank und 5000 Euro Prämie zuzuerkennen. Nach Kreuzberg 1996 die zweite Auszeichnung für Berlin. Den Scheck aus den Händen des leitenden Bankmitarbeiters Thomas Luder nahmen in Grünau der Vorsitzende der seit 1990 bestehenden Ortsgruppe Axel Gerntz und der Bezirksjugendleiter Stephan Ritter entgegen, in Anwesenheit u.a. des LSB-Vizepräsidenten Dietrich Gerber und des Präsidenten der Berliner DLRG-Organisation, Hans Speidel.

„Von unseren 279 Mitgliedern sind 123 Kinder und Jugendliche“, sagt Axel Gerntz. „Vor der Wende waren wir dem Roten Kreuz angeschlossen, denn es gibt uns eigentlich schon seit 1936.“

Seniorenportbroschüre 2005 erschienen

Der Landessportbund Berlin hat eine neue Seniorenportbroschüre herausgegeben. Die über 1300 Bewegungs- und Sportangebote der Berliner Sportverbände und -vereine sind nach Stadtbezirken und Sportarten/ Disziplinen geordnet.



Zu finden sind auch „Aktivreisen für Junggebliebene“ mit dem Reiseklub Berlin und Angebote für Seniorensportreisen des AWO Reisedienst „Reisen mit Herz“.

Erhältlich ist die Broschüre kostenfrei u.a. in den Bürgerberatungsstellen der Berliner Bezirke, in Bibliotheken, Sport- und Sozialämtern oder beim LSB, Tel. 30 00 21 27.

Unsere Aufgabe ist es, Menschen vor dem Ertrinken zu retten und Schwimmunterricht anzubieten. Seit dem Jahre 2002 gibt es auch eine Wettkampfgruppe, die ein leistungssportliches Training absolviert. Im Jahre 2003 gewannen wir 27 Medaillen bei Landesmeisterschaften, sechs bei den Deutschen Meisterschaften und ebenfalls sechs bei den Jugend-Europameisterschaften. Das ist eine glänzende Ausbeute.“ Für diese stolze Bilanz stehen Namen wie Sören Borch, Franziska Leberecht, Steffi Eckers, Nadine Schäfer.

„Eine gute Rolle,“ so fügt der 43jährige Ausbilder und an der Bammelecke bei Schmöckwitz im Einsatz stehende Gerntz hinzu, „spielte unsere Ortsgruppe auch bei den vergangenen Weltmeisterschaften in Italien. In den verschiedensten Altersklassen und Kategorien gewannen wir dreimal Gold und schnitten mit einem 5. Platz in der Gruppenwertung hervorragend ab.“

Und so nennen sich auszugswise einige sportliche Disziplinen in diesem Metier: Beach Sprint (90 m Strandsprint als Ausscheidungslauf mit bis zu 20 Teilnehmern), Ski Race (mit einem Rettungskajak wird ein 700-m-Parcours absolviert) oder Rescue Tube (ein Retter schwimmt mit Flossen zu einer Boje und birgt dort ein „hilfloses Opfer“).

Die Rettungsschwimmer übrigens - und das sei nicht vergessen - leisten ihren ehrenamtlichen Dienst an der Bammelecke und an der Regattabühne Grünau. *Wolfgang Schilhanek*

Leichtathletik-Verband bietet Laufseminare an

Es gibt in Deutschland rund 11 Millionen regelmäßige Jogger und Läufer und rechnet man die gelegentlichen Läufer noch dazu, sind es 15 Millionen. Für den Freizeit- und Breitensport gibt es in Deutschland 3.500 Treffs und in Berlin über 30, die unter fachkundiger Leitung den Teilnehmern das Laufen, Walken und Nordic-Walken vermitteln.

Der Berliner Leichtathletik-Verband führt seit einigen Jahren für seine Mitgliedsvereine, aber auch für Vereine anderer Fachverbände Fortbildungen durch zu den Themen: Walken, Laufen und Nordic-Walken mit Technik-Erklärung, Funktionsgymnastik, Trainingsmethoden und Motivationshinweisen.

Wer Interesse an den Seminaren hat, wendet sich an den Berliner Leichtathletik-Verband, Glockenturmstr. 1, 14053 Berlin, Tel. 305 72 50, email: info@leichtathletik-berlin.de; www.Leichtathletik-berlin.de



Oxana Lebedew und Sergey Oseychuk, beide 17 Jahre, vom AhornTS im PSV, ernteten sich den Vize-WM-Titel der Jugend in der 10-Tänze-Kombination. 32 Paare waren in Antwerpen am Start. Weltmeister wurde das russische paar Dmitriy Pugachem/Ulyana Fomenko.

Foto: Salomon

Der LSB gratuliert

- **Claudia Pechstein** zu ihren dritten Plätzen bei den Mehrkampf-Europa- und Weltmeisterschaften im Eisschnelllauf.
- **Nicole Scherbel** zum 2. Platz bei der Karate-EM der Jugend und Junioren im Bereich Kumite bis 51 kg
- zum Gewinn der Deutschen Nachwuchs-Jugend- und Juniorenmeisterschaften **Rina Thieleke, Sascha Rabe** im Eistanz, **Linda Hempel** im Einzellauf sowie den **Silver Shadows** und **Chili on Ice** im Synchroneskunstenlaufen.
- **Team Berlin I** zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Synchroneskunstenlaufen.
- den Mitgliedern **Thomas Arndt, Marco Grund** und **Jürgen Schuster** des Gehörlosen-Wasserballteams zum Gewinn der 20. Deaflympic-Games.
- **Nicole Grether** zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Badminton/Doppel
- **Felicitas Fettke** zum Gewinn der Deutschen Mehrkampfmeisterschaften (AK 16/17) im Eisschnelllauf sowie zum Gewinn des Teamlaufs mit **Bente Kraus** und **Isabelle Ost**.
- **Nicole Scherbel** zum 2. Platz bei den Karate-EM der Jugend und Junioren.
- **Sandra Thormann** zum Gewinn der Deutschen Jugend-Leichtathletikhallenmeisterschaften über 1.500m.
- **Philipp Olschewski** zum Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaften im Wasserspringen vom 1m Brett.

Übungsleiter gesucht

Der BSV Friesen 1895 e.V. sucht ab sofort für seine jungen Triathleten (Jahrgang '90-'96) einen kompetenten Jugendtrainer. Der Aufgabenbereich umfasst hauptsächlich das Schwimmtraining, aber auch Radfahren und Laufen (v.a. die Technikvermittlung). Die wöchentliche Trainingsdauer beträgt 2-5 Stunden, Bezahlung nach Vereinbarung (qualifikationsabhängig). Bewerbungen bitte an den BSV Friesen 1895 e.V., Buchsteinweg 32-34, 12107 Berlin (Tel. 741 77 70), triathlon@bsv-friesen.de oder info@bsv-friesen.de"

Neues Mitglied im LSB- Landesausschuss Sportstätten

Das LSB-Präsidium hat Detlef Röder vom Berliner Fußball-Verband als neues Mitglied in den Landesausschuss Sportstätten berufen. Er tritt die Nachfolge von Martin Bux an, der aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden ist.

Siggi und Karl-Heinz, zwei Aktivposten im Seniorensport

Kein wirklicher Abschied

Siegfried Lorenz (Siggi) und Dr. Karl-Heinz Göldner gehören zu den „Machern“ des Seniorensports in Berlin. In der siebenjährigen bzw. vierjährigen Tätigkeit als „Geringfügig Beschäftigte“ im Landessportbund Berlin haben sie einen maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung des Seniorensports in Berlin. Ihre praktischen und konzeptionellen Hinweise und Erfahrungen als lizenzierte Übungsleiter, Diplomsportlehrer und vor allem Senioren sind immer gefragt und wichtig bei der Umsetzung von Aktivitäten für Junggebliebene. Denn wir wissen: „Modelle für Senioren waren immer dann erfolgreich, wenn die Älteren mit einbezogen wurden bzw. diese Modelle von ihnen durchgeführt wurden.“ (Prof. Dr. James S. Skinner, USA International Council for Sport Science and Physical Education)

Der Landessportbund dankt für Einsatzbereitschaft und Engagement, die weit über eine „geringfügige Beschäftigung“ hinaus gingen und wünscht viele weitere erfolgreiche Jahre bei der Mitgestaltung im Mobilen Team Gesundheits- und Seniorensport des LSB. *Reinfried Kugel*



Siegfried Lorenz, Karl-Heinz Göldner

Foto: Camera 4, priv.

Trauer um Horst Richter

Der langjährige ehemalige Präsident des Landesfachverbandes für Sportkegeln, Horst Richter, hat sich über Jahrzehnte um den Kegelsport in Berlin in herausragender Weise verdient gemacht. Der Berliner Sport wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor



Neue Wege im Nachwuchsleistungssport

Turmtalentschule „Andreas Wecker“ eröffnet

In einer der erfolgreichsten Ausbildungstätten des deutschen Männerturnens wurde am 22. Januar 2005 die erste Berliner Turmtalentschule des BTB gegründet und erhielt im Beisein des Reck-Olympiasiegers von 1996 den Namen „Andreas Wecker“. In der Männerturnhalle des SC Berlin im Sportforum Berlin, in der auch Andreas Wecker jahrelang sein Training absolvierte, wurden Olympiasieger, Welt- und Europameister ausgebildet. Seit jeher zeichnet sich Berlin im Turnen durch eine konsequente und kontinuierliche Nachwuchsarbeit aus; auch heute gehören die Nachwuchsturner bundesweit zur Spitze. Um diese Entwicklung unter den schwieriger gewordenen Bedingungen weiterzuführen, ruft der Berliner Turnerbund Turmtalentschulen ins Leben. Mit diesen Schulen soll eine Leistungs offensive im Gerätturnen gestartet werden. *BTB*

Angela Baufeld zehn Jahre beim LSB

Journalistin mit Herzblut

„Thank you for Mercedes“, so titelte die Junge Welt vor mehr als 10 Jahren einen Artikel ihrer Mitarbeiterin Angela Baufeld, die direkt aus den USA über eine Ansiedlung des Automobilkonzerns im US-Bundesstaat Alabama berichtete. Interessante Artikel aus der Energiewirtschaft und der Umweltpolitik erregten Anfang der 90-er Jahre die Aufmerksamkeit der Berliner Zeitungsleser. Der Aufbau eines Umweltdatenetzes für Osteuropa innerhalb des Internets sowie vielfältige Artikel in der Märkischen Allgemeinen Zeitung, Focus, DM sowie der Zeitschrift Die Welt rundeten ein umfassendes Wirken der jungen Diplom-Journalistin ab.

Zwischenzeitlich ist die engagierte Auslandskorrespondentin im Sport gelandet. Dies war nicht außergewöhnlich, denn das Interesse am Sportgeschehen war von klein auf vorhanden und wen wundert's, dass auch ihre beiden Töchter genauso wie die Mutter, eifrig und regelmäßig sportlich aktiv sind und sich bereits rechtzeitig als

„Beweg dich“ war das Motto im LSB-Pavillon auf der Wellness-Messe, die in diesem Jahr erstmals parallel zur Grünen Woche stattfand. Groß und Klein stellte an der mobilen Basketball-Anlage Geschicklichkeit und Ausdauer unter Beweis und informierte sich über Angebote der über 2000 Berliner Sportvereine. Währenddessen zeigten Breiten-sport-Gruppen aller Altersklassen auf der Bühne in Halle 26 b an der Jaffestraße mehrmals im Laufe der Woche, was es heißt, fit zu sein.

Foto: Engler

TSV Spandau eröffnet Nordic Walking Zentrums

Am 19. März 2005 wird in Spandau mit Unterstützung des LSB das Nordic Walking Zentrum des TSV Spandau 1860, am Askaniering 150, 13585 Berlin, eröffnet. Aus diesem Anlass findet der 1. Spandauer Nordicwalkinglauf statt. Schirmherr dieser Veranstaltung ist die Finnische Botschaft. Der Fünf-Kilometer-Lauf (Die Anmeldung erfolgt über die Homepage des TSV Spandau 1860) beginnt 14 Uhr. Ab 10 Uhr beginnt am Nordic Walking Zentrum das Rahmenprogramm mit Gesundheitsmesse, kostenlosen Schnupperkursen, Mitmachangeboten und einer Tombola.

Das Nordic Walking Zentrum wird künftig regelmäßig Gesundheitssportkurse anbieten. Geplant sind außerdem Laufgruppen für Kinder und Jugendliche mit Übergewicht.

Michael Pape

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Eine junge und faszinierende Sportart gastierte Anfang dieses Jahres in Berlin: Erstmals hatte die Internationale Eislauf-Union einen Wettkampf im Synchron-Eiskunstlaufen nach Deutschland vergeben. Die 20 Spitzenmannschaften mit insgesamt über 450 Aktiven aus aller Welt nutzten den „Cup of Germany“ im Erika-Heß-Stadion zugleich als Generalprobe für die Weltmeisterschaft im April in Göteborg. Gastgeber für die Teams aus Kanada, Finnland, USA, Italien, Schweiz, Russland und Kroatien war der deutsche Rekordmeister „Team Berlin 1“, der kurz zuvor zum zehnten Mal den nationalen Titel gewonnen hatte.

Foto: Salomon